



von Filipancic Andreas WS 2001 / 02, USW-Geographie 9810206

Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum in ländlichen und städtischen Gebieten

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	5
Danksagung	5
1. Einleitung	5
1.1. Problemstellung und Zielsetzung	6
1.2 Arbeitsmethodik und Arbeitsgrundlagen	7
2. Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum in ländlichen und städtischen Gebieten	10
2.1. Einleitung	10
2.2. Geschichte des Alpenraumes	10
2.2.1. Einleitung	10
2.2.2. Rissorgimento und deutsche Vereinigung (1848 – 1870)	12
2.2.3. Der Untergang der Donaumonarchie (1914 – 1921)	14
2.2.4. Der 2. Weltkrieg und seine Nachwirkungen (1939 – 1954)	17
2.3 Definitionen und Abgrenzung	22
2.3.1 Abgrenzung des Alpenraumes	23
2.3.2. Definitionen	24
2.3.2.1. OECD-Definition der Begriffe ländlich und städtisch	24
2.3.2.2. OECD-Definition der Begriffe rural, semirural und urban	25
2.3.2.3 Definition der Begriffe Wachstum, Stagnation und Rückgang	25
2.4. Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum	27
2.4.1. Der gesamte Alpenraum	27

2.4.2. Frankreich.....	37
2.4.3. Italien	40
2.4.4. Schweiz	44
2.4.5. Liechtenstein	47
2.4.6 Deutschland.....	50
2.4.7. Österreich	53
2.4.8. Slowenien	56
3. Zusammenfassung und Ausblick.....	59
3.1 Zusammenfassung.....	59
3.2 Ausblick.....	62
Arbeitsgrundlagen	64
Literatur :.....	64
Statistiken :	65
Atlanten :	65
Internet :	66

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 : Überblick über die Alpenländer.....	6
Abbildung 2 : Die deutsche Einigung von 1848 bis 1870.....	13
Abbildung 3 : Die italienische Vereinigung von 1859 bis 1870.....	14
Abbildung 4 : Slowenien in der Donaumonarchie	16
Abbildung 5 : Das Gebiet des heutigen Slowenien in der Zwischenkriegszeit	17
Abbildung 6 : Frankreich nach der Kapitulation 1940.....	18
Abbildung 7 : Der slowenische Alpenraum im II. Weltkrieg	19
Abbildung 8 : Frankreich im Jahr 1942	20
Abbildung 9 : Frankreich 1943 nach der italienischen Kapitulation	20
Abbildung 10 : Die Ergebnisse des Pariser Friedens für Frankreich und Italien.....	21
Abbildung 11 : Das unabhängige Slowenien nach dem Zerfall Jugoslawiens	22
Abbildung 12 : weite und mittlere Abgrenzung des Alpenraumes	24
Abbildung 13 : Farbkonventionen für die Begriffe rural, semirural und urban	25

Abbildung 14 : Farbkonventionen für die Bevölkerungsentwicklung	26
Abbildung 15 : absolute Bevölkerungsverteilung im Alpenraum 1871.....	28
Abbildung 16 : absolute Bevölkerungsverteilung im Alpenraum 1995.....	29
Abbildung 17 : Bevölkerungsdichte im Alpenraum	31
Abbildung 18 : Überblick der zentralen Orte des Alpenraumes	32
Abbildung 19 : Verortung und Quantifizierung der bevölkerungsstärksten Gemeinden des Alpenraumes.....	34
Abbildung 20 : Die ländlichen und städtischen Gebiete des Alpenraumes	35
Abbildung 21 : Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum von 1871 bis 1995 / 2001.....	36
Abbildung 22 : Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum von 1971 bis 1995 / 2001.....	37
Abbildung 23 ländliche und städtische Regionen im französischen Alpenraum.....	38
Abbildung 24 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in Frankreich.....	39
Abbildung 25 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 1995 in Frankreich.....	40
Abbildung 26 : ländliche und städtische Regionen im italienischen Alpenraum	41
Abbildung 27 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in Italien.....	43
Abbildung 28 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 1995 in Italien.....	43
Abbildung 29 ländliche und städtische Regionen im schweizerischen Alpenraum.....	44
Abbildung 30 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in der Schweiz	45
Abbildung 31 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 1995 in der Schweiz	46
Abbildung 32 : die Bevölkerungsentwicklung in der semiruralen Region Liechtenstein von 1871 bis 1995 und von 1971 bis 1995.....	47
Abbildung 33 : Überblickskarte der Gemeinden des Fürstentum Liechtenstein.....	49
Abbildung 34 : Banddiagramm der Bevölkerungsentwicklung in Liechtenstein auf kommunaler Ebene von 1871 bis 1995	50
Abbildung 35 : ländliche und städtische Regionen des deutschen Alpenraumes	51
Abbildung 36 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in Deutschland.....	52
Abbildung 37 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 1995 in Deutschland.....	53
Abbildung 38 : ländliche und städtische Regionen im österreichischen Alpenraum.....	54
Abbildung 39 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 2001 in Österreich	55
Abbildung 40 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 2001 in Österreich	56
Abbildung 41 : ländliche und städtische Regionen im slowenischen Alpenraum	57
Abbildung 42 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in Slowenien	58
Abbildung 43 : Bevölkerungsentwicklung in Slowenien von 1971 bis 1995	59

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 : Erklärung des Codes am Beispiel Mattersburg, Bezirk Mattersburg, Bundesland Burgenland, Staat Österreich.....	8
Tabelle 2: Beispiel für eine Basistabelle Graz-Umgebung in Österreich	9
Tabelle 3 : Die Alpenstaaten im Überblick.....	28
Tabelle 4 : Extrembeispiele des Alpenraumes	30
Tabelle 5 : Auswertungsebenen in den einzelnen Alpenstaaten	30
Tabelle 6 : die bevölkerungsstärksten Gemeinden im Alpenraum	33
Tabelle 7 : Gemeinden des Fürstentums Liechtenstein von 1871 bis 1995	49

Danksagung

Ich möchte hier an dieser Stelle Professor Bätzing von dem Institut für Geographie der Universität Erlangen für die Überlassung der Alpendank danken. Außerdem noch meinem Seminarbetreuer Professor Dr. Peter Cede der mir mit Rat und Tat zur Seite stand, und der Landesstatistik Steiermark der ich die Einwohnerfortschreibung des Jahres 2001 verdanke.

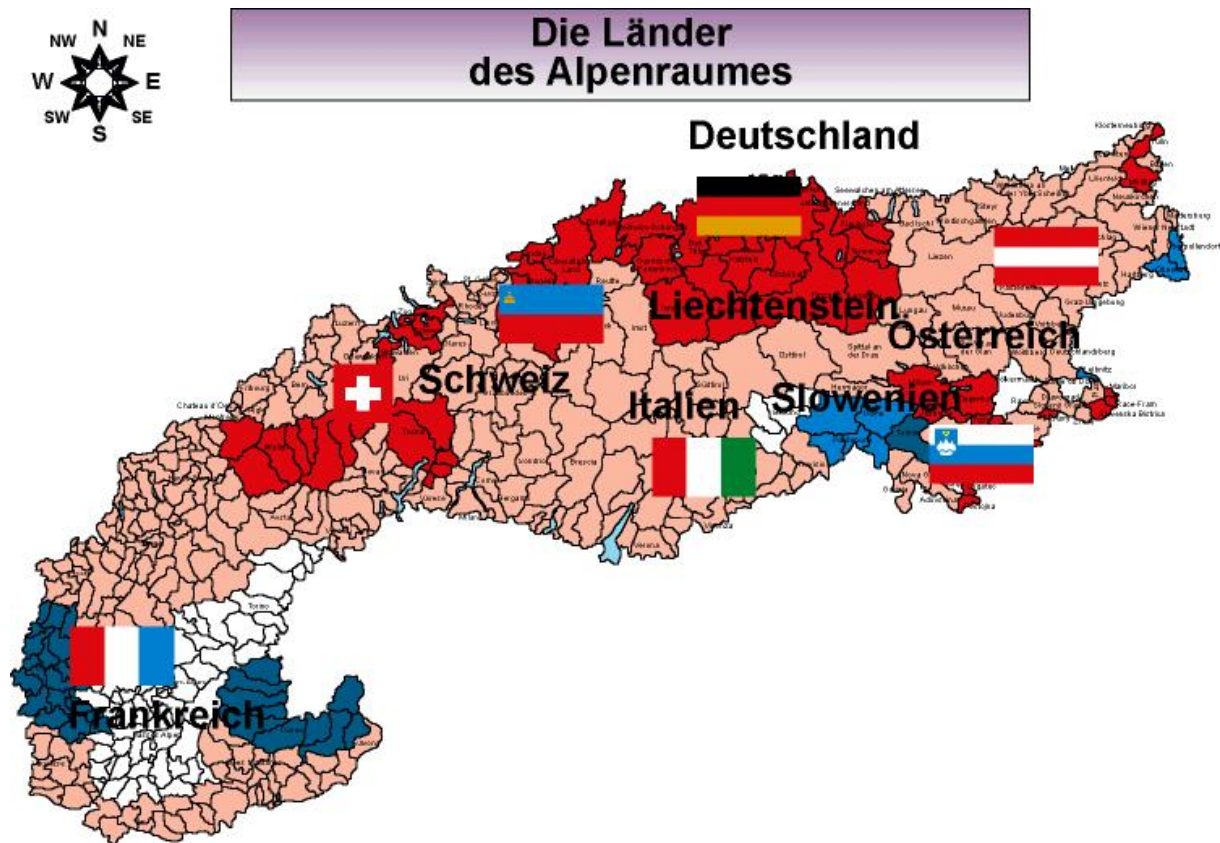
1. Einleitung

Alle statistischen Daten stützen sich auf die Alpendatenbank der Universität Erlangen, deshalb wird im weiteren Text diese nicht mehr zitiert.

1.1. Problemstellung und Zielsetzung

Diese Seminararbeit beschäftigt sich mit der Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum. Es war zu versuchen, die Bevölkerungsverteilung und Entwicklung zu analysieren. Besonders wichtig ist es die Gründe für die Bevölkerungsentwicklung des Alpenraumes zu finden und diese richtig zu deuten. Wie bereits erwähnt stand am Anfang der Versuch, den Alpenraum entsprechend abzugrenzen und aus der geschichtlichen Entwicklung, der Topographie, der Politik und anderen Gründen, die jeweilige Entwicklung zu verstehen und zu erklären.

Besonders schwierig ist für den gesamten Alpenraum einheitliche und richtige Daten zu besorgen, und diese einheitlich und sinnvoll auszuwerten. Ein wichtiges Ziel ist die statistischen Daten entsprechend zu visualisieren.



Datengrundlage: Alpenländerbank Bilanz
Kartengrundlage: VO Bhukunstwerke Alpenräume
Kartensatz: Andreas Filipancic
Bearbeitungszeitraum: Herbst 2001

Abbildung 1 : Überblick über die Alpenländer

1.2 Arbeitsmethodik und Arbeitsgrundlagen

Als Arbeitsgrundlagen standen verschiedene geschichtliche Atlanten zur Verfügung, diese dienten sowohl als Daten als auch Kartengrundlagen für den geschichtlichen Teil. Diese wurden eingescannt und die Karten im Grafikprogramm Freehand 9, digitalisiert und die wichtigen Teile hervorgehoben, beziehungsweise ausgeschnitten.

Das Hauptaugenmerk dieser Seminararbeit lag jedoch auf der Bevölkerungsentwicklung. Diese wurde auf Basis der Alpendatenbank Erlangen des Professors Bätzing, die dieser freundlicherweise zur Verfügung stellte, weiters die Einwohnerfortschreibung 2001 der Republik Österreich, die ich von der steirischen Landesstatistik erhielt, sowie der Fachliteratur über die Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum und einigen Internetadressen ausgewertet. Die Hauptarbeitsgrundlage war die Alpendatenbank Bätzing.

Kommen wir nun zur Auswertung der Alpendatenbank Bätzing, diese umfasst alle Alpengemeinden. Diese sind mit einem Zahlencode gekennzeichnet, weiters ist der Name und die Bevölkerung für die Jahre 1871, 1951, 1961, 1971, 1981, 1991 und 1995 angegeben. Über den Gemeindecode ist die Zuordnung zu den einzelnen Verwaltungskörpern, die auch von Professor Bätzing, als rural, semirural oder urban eingestuft wurden möglich. Als erster Schritt trennte ich die Gesamttabelle, soweit als möglich in die einzelnen Verwaltungseinheiten.

1. Ziffer	Staat	2. Ziffer	Bundesland
1	Deutschland	5	Österreich
2	Frankreich	51	Burgenland
3	Schweiz	52	Kärnten
4	Italien	53	Niederösterreich
5	Liechtenstein	54	Oberösterreich
6	Österreich	55	Salzburg
7	Slowenien	56	Steiermark
		57	Tirol
		58	Vorarlberg
3+4. Ziffer	Bezirk	5+6+7 Ziffer	Gemeinde
5106	Mattersburg	5106002	Forchtenstein
5108	Oberpullendorf	5106005	Marz

5109	Oberwart	5106006	Mattersburg
		5106013	Sieggraben
		5106015	Wiesen

Tabelle 1 : Erklärung des Codes am Beispiel Mattersburg, Bezirk Mattersburg, Bundesland Burgenland, Staat Österreich

Nach der Trennung der einzelnen Verwaltungseinheiten, war es nun möglich diese statistisch auszuwerten. Eine gelbe Unterlegung bedeutet das die jeweilige Gemeinde die größte ihrer Verwaltungseinheit ist. Die statistische Bearbeitung erfolgte in Excel. Für jedes Jahr wurde die Gesamteinwohnerzahl ermittelt und in der ersten Zeile unterhalb der letzten Gemeinde für jedes Jahr angegeben. Der nächste Schritt erfasste die absoluten Änderungen zwischen den einzelnen Jahren, die Gesamtbevölkerungszahlen wurden voneinander abgezogen immer das ältere vom jüngeren Jahr (z. B. 1951 – 1871). Diese Zahlen wurden in die nächste freie Zeile eingetragen, es wurden sowohl die Veränderung als auch deren Vorzeichen also Wachstum oder Rückgang angegeben. Nach reiflicher Überlegung wurden zwei Vergleiche der Bevölkerung angestellt, zwischen 1871 und 1995 um die Gesamtveränderung festzustellen, sowie von 1971 bis 1995 da hier vielerorts eine Trendumkehr zu sehen ist. Eine Ausnahme bildet Österreich, durch die Zurverfügungstellung der Daten des Jahres 2001 durch die steirische Landesstatistik wurde hier das Jahr 1995 durch das Jahr 2001 ersetzt. Dieses wurde in die letzte Spalte der jeweiligen Tabelle kopiert. Als Auswertungsmethode wurde ein relativer Vergleich gewählt. Dieser bietet im Gegensatz zum absoluten Vergleich die Möglichkeit, verschieden große Gebiete gut miteinander zu vergleichen. Die konkrete Ausführung war folgende, für 1871 bis 1995, der Wert von 1995 wurde durch den Wert von 1871 dividiert und mit 100 multipliziert, für 1971 bis 1995, der Wert von 1995 wurde durch den Wert von 1971 dividiert und mit 100 multipliziert. Alle Werte werden daher in Prozent angegeben, Ausnahme 2001 siehe oben.

CODE	NAME	E1871	E1951	E1961	E1971	E1981	E1991	E1995	2001
5606001	Attendorf	1024	1120	1123	1068	1245	1476	1560	1.682
5606003	Deutschfeistritz	2335	3527	3427	3822	3718	3745	3774	3.856
5606007	Eisbach	1594	2328	2405	2568	2547	2810	2940	2.903
5606010	Frohnleiten	1828	4453	4969	5136	5061	5095	5132	6.598
5606013	Gratkorn	1639	4970	5287	6054	6112	6113	6592	6.646
5606014	Gratwein	721	2083	2515	2758	3108	3272	3761	3.566

5606015	Grossstuebing	664	519	432	407	374	377	398	383
5606016	Gschnaidt	818	585	487	443	410	370	403	408
5606020	Hitzendorf	2279	2293	2378	2703	2823	3051	3199	3.347
5606022	Judendorf-Strassengel	673	2236	2475	3150	3729	4301	4780	5.013
5606032	Peggau	669	1536	1713	1918	1966	2063	2157	2.168
5606036	Roethelstein	261	247	235	244	219	213	207	223
5606037	Rohrbach-Steinberg	800	739	767	903	1035	1177	1273	1.291
5606038	Rothleiten	2015	2265	2009	1920	1713	1746	1750	1.389
5606039	Sankt Bartholomae	1032	1043	1073	1159	1220	1361	1341	1.175
5606041	St.Oswald bei Plankenwarth	770	777	761	754	850	1006	1039	1.144
5606042	St.Radegund bei Graz	953	1312	1358	1524	1709	1971	2107	2.072
5606043	Schrems bei Frohnleiten	541	688	722	614	575	499	515	558
5606045	Semriach	2822	2873	2615	2680	2676	2876	3046	3.138
5606046	Stattegg	734	919	1031	1303	1761	2158	2319	2.419
5606047	Stiwoll	720	759	683	725	716	699	718	702
5606048	Thal	854	1132	1248	1402	1639	1925	2029	2.120
5606049	Tulwitz	628	566	513	517	515	517	497	490
5606050	Tyrnau	413	284	250	191	159	166	165	150
5606051	Uebelbach	2280	2523	2449	2303	2129	2162	2315	2.159
5606054	Weinitzen	877	1115	1162	1456	1874	2224	2501	2.464
		29944	42892	44087	47722	49883	53373	56518	58064
			12948	1195	3635	2161	3490	3145	1546
								188,7	193,91
									121,67

Tabelle 2: Beispiel für eine Basistabelle Graz-Umgebung in Österreich

Für die konkrete Umsetzung in die Karte wurden die digitalisierten Verwaltungseinheiten zuerst verortet. Die einzelnen Farben folgen den gültigen Konventionen, und die Grenzwerte wurden von der Fachliteratur Professor Bätzing's übernommen und erweitert. Die Farbkonventionen sind auch im Kapitel 2.2.2 Definitionen enthalten, dieses gibt auch die Definitionen für semirural, urban, rural, städtisch und ländlich wider. Die einzelnen Verwaltungskörper wurden nun entsprechend ihrer Bevölkerungsentwicklung eingefärbt. Die verschiedenen Einzelkarten für die einzelnen Alpenstaaten sowie dem gesamten Alpenraum folgen alle diesem Schema. Nach erfolgter Kartenerstellung begann die Analyse und

Ursachenforschung. Für detailliertere Angaben über die einzelnen Alpenstaaten sei hier auf die Seminararbeiten über die einzelnen Staaten verwiesen.

2. Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum in ländlichen und städtischen Gebieten

2.1. Einleitung

Der Alpenraum liegt geographisch im Zentrum Europas, ist aber trotzdem ein Peripher und Ungunstraum. Dies ist hauptsächlich durch die Topographie und die dadurch resultierende Konkurrenzschwäche gegenüber dem umliegenden Flachland zu erklären. Es spielen viele Faktoren zusammen, wie die Verkehrslage, die Kleinkammerung, die Steilheit der Hänge, das Klima und andere. Aber auch humangeographische Faktoren wie der Unterschied zwischen germanischer und romanischer Bergbauernwirtschaft. Ein besonders wichtiger Punkt ist auch die Geschichte, die den Alpenraum stark beeinflusst hat. Deshalb ist ihr das erste Kapitel gewidmet. Nach den Definitionen und der Abgrenzung des Alpenraumes, wird im Hauptkapitel versucht die Bevölkerungsentwicklung aufzuzeigen, zu visualisieren und zu erklären. Abschließend folgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Fakten, und ein Ausblick auf die Zukunft der Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum.

2.2. Geschichte des Alpenraumes

2.2.1. Einleitung

Auf eine lange und detailreiche Schilderung der komplexen und facettenreichen Geschichte des Alpenraumes wird bewusst verzichtet, da diese Arbeit keine geschichtliche Abhandlung darstellt.

Der Alpenraum war in vorrömischer Zeit von keltischen Stämmen besiedelt die in mehreren Wellen von Rom unterworfen wurden (282 bis 10 v. Chr.). In Folge wurden vor allem die südlichen Gebiete romanisiert, was für sie bis heute prägend bleiben sollte, auch die nördlichen Gebiete beherbergten eine römische Besiedelung, diese wurde jedoch in den Wirren der Völkerwanderung großteils vertrieben oder getötet. Im Zuge der Völkerwanderung gab es im Alpenraum viele kleine und größere germanische Reiche, die alle nur kurzen Bestand hatten. Erst mit der von Frankreich ausgehenden Herrschaft der Karolinger im 8. Jahrhundert bildeten sich größere Staaten aus. Durch Teilungen des Reiches unter den Nachfahren Karl des Großen entwickelten sich Frankreich als Westfränkisches Reich und das Ostfränkische Reich das später als Heiliges Römisches Reich deutscher Nation bekannt werden sollte und auch Norditalien einschloss. Das Heilige Römische Reich beherrschte zeitweise den gesamten Alpenraum, aber durch die Struktur des Wahlkönigtums, wurde die Zentralmacht immer mehr geschwächt und es bildete sich eine Art Adelsherrschaft über viele kleine mehr oder weniger unabhängige geistliche und weltliche Gebiete heraus, im Jahr 1648 waren es über 2000.

Besonders wichtig für den Ostalpenraum war die unter dem Habsburger Rudolf I. 1291 beginnende Einigung. Aus diesen Landen formte sich in Jahrhunderten die Donaumonarchie heraus. Der Westalpenraum zerfiel in viele kleine Gebiete und auch der Südalpenraum war in mehrere größere Herrschaften geteilt. Die Eidgenossenschaft der Schweizer die in den Urkantonen Uri, Schwyz und Unterwalden als Widerstand gegen die Habsburgerherrschaft begann, dehnte sich immer mehr bis ungefähr zu den heutigen Grenzen aus und schied 1648 aus dem Reich aus. Die heutigen deutschen Alpengebiete gehörten zum Kurfürstentum und späteren Königreich Bayern. Die provenzialischen Gebiete der Westalpen gehörten zum Herzogtum Savoyen, das durch den Spanischen Erbfolgekrieg zum Königreich Sardinien wurde, und 1815 auch die Gebiete der Stadtrepublik Genua erhielt. Genauso wurden die Gebiete der geistlichen Fürsten säkularisiert und kleinere weltliche Herrschaften mediatisiert. Die Stadtrepublik Venedig wurde an die Habsburgermonarchie angeschlossen.

2.2.2. Risorgimento und deutsche Vereinigung (1848 – 1870)

Sowohl Deutschland als auch Italien bestanden vor 1848, aus vielen verschiedenen Klein und Mittelstaaten (siehe Karte). In Deutschland war Preußen die dominierende Macht, in Italien die Habsburgermonarchie. Im Revolutionsjahr von 1848 wagte das Königreich Sardinien den Krieg gegen die Habsburgermonarchie, wurde aber bei Custoza geschlagen, auch das deutsche Experiment mit Erzherzog Johann als Reichsverweser blieb Episode.

In Deutschland begann Preußen unter Bismarck die deutsche Einigung voranzutreiben, die Gründung des Norddeutschen Zollvereins, eine ausdehnte Bündnispolitik und diplomatische Schritte dienten dazu die Vorherrschaft zu sichern und die kleindeutsche Lösung zu realisieren. Der Konflikt mit Dänemark um die Herzogtümer von Holstein, Schleswig und Lauenburg von 1864, wurde von Bismarck nach der dänischen Niederlage und der Besetzung durch Preußen und die Habsburgermonarchie, klug zur Schürung des Konfliktes zwischen den beiden Großmächten genutzt.

Die Habsburgermonarchie hatte gegen eine französisch-sardische Koalition, die von Cavour geschmiedet worden war, bei Magenta und Solferino den Krieg und die Lombardei mit Mailand verloren. Auch die habsburgischen Sekundogenituren, das Großherzogtum Toskana und das Herzogtum Modena-Este, sowie das Bourbonenherzogtum von Parma wurden nach Volksabstimmungen sardisch, ebenso wie der Norden des Kirchenstaates (Emilia-Romagna, Marken, Umbrien). Allerdings musste Sardinien an seinen Verbündeten Frankreich Nizza und Savoyen abtreten. 1861 besetzten sardische Freischaren unter Garibaldi das Herzogtum beider Sizilien.

1866 verbündeten sich Preußen und Italien gegen die Habsburgermonarchie, einerseits um die Vorherrschaft in Deutschland zu erringen, andererseits um Venetien und andere Gebiete von der Habsburgermonarchie erobern. Die Habsburgermonarchie verlor im Norden gegen Preußen die Entscheidungsschlacht bei Königgrätz / Sadowa. Im Süden gegen Italien siegten die Habsburger auf allen Linien, sowohl an Land als auch zur See bei Lissa unter Admiral Tegetthoff. Österreich musste Kriegsentschädigungen zahlen und Venetien an Italien abtreten, sowie aus dem deutschen Bund ausscheiden. Die Niederlage der Habsburgermonarchie führte 1867 zum Ausgleich mit den Ungarn und zur Entstehung der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn.

Nun stand nur noch Frankreich, Preußen und Bismarck im Weg. Bismarck nutzte den Streit um die spanische Erbfolge, um Frankreich mit der Emser Depesche zu provozieren. Kaiser

Napoleon III. erklärte Preußen etwas voreilig 1870 den Krieg, er rechnete mit der Neutralität der süddeutschen Staaten und mit dem Kriegseintritt Österreich-Ungarns. Diese Erwartungen erfüllten sich nicht, der Nationalismus erfasste die Deutschen und sie marschierten gemeinsam gegen Frankreich, Österreich-Ungarn blieb neutral. Nach der französischen Niederlage bei Sedan und der Gefangennahme Napoleons III., wurde im Spiegelsaal von Versailles das zweite Deutsche Kaiserreich ausgerufen, und Elsass-Lothringen annektiert. Italien marschierte in Latium ein, und verlegte seine Hauptstadt von Florenz nach Rom.



Abbildung 2 : Die deutsche Einigung von 1848 bis 1870



Abbildung 3 : Die italienische Vereinigung von 1859 bis 1870

2.2.3. Der Untergang der Donaumonarchie (1914 – 1921)

Die Bündnis- und Kabinettpolitik der Imperialzeit bildete in Europa zwei Blöcke heraus die Entente Cordiale (England, Frankreich, Russland) und den Dreibund oder Mittelmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien) die miteinander konkurrierten. Die deutschen Panthersprünge, die Balkankriege, der russische Panlawismus und der englische Imperialismus verstärkten die Gegensätze zwischen den beiden Blöcken. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares in Sarajewo am St. Veitstag (Vidovan) durch serbische Nationalisten (Crna Ruka) provozierte ein äußerst scharfes Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien, dieses wurde nur teilweise erfüllt. Daher erklärte Kaiser Franz-Josef I. Serbien im

Sommer 1914 den Krieg. Das Bündnissystem funktionierte und eine Kriegserklärung folgte der anderen.

Es wurden immer mehr Staaten in den Krieg hineingezogen. Deutschland, die Türkei und Bulgarien auf der Seite Österreich-Ungarns, auf serbischer Seite Russland, Frankreich, Belgien, Japan, England, Montenegro, Rumänien, Portugal, USA und Griechenland (die 4 letztgenannten erst 1916 und später). Gleichzeitig begann das Werben um Italien, jede der beteiligten Mächte hatte zum Teil sehr weitreichende Kriegsziele (Annexionen, Einflusszonen u. ä.) festgelegt, diese auszuführen wäre irrelevant für das Thema. Dementsprechend großzügig waren die Angebote der beiden Blöcke, Italien mit Gebieten der Gegenseite zu entschädigen im Jahr 1915. Die Mittelmächte boten Italien Welschtirol, Sayoven, Nizza, Tunis, Korsika und Malta an, die Entente die Brennergrenze, Istrien, Fiume, Dalmatien, sowie Unterstützung bei der Wiedererrichtung des Imperium Romanum (Besatzungszonen in der Türkei, ...). Italien entschied sich für das Angebot der Entente. Der Kriegseintritt der USA 1917 (Wilsons 14 Punkte) und der Zusammenbruch des zaristischen Russlands (Friedensvertrag von Brest-Litowsk), änderten die Kriegsziele der Siegermächte ab. Die Entente gewann den Krieg im Herbst 1918, und diktierte die Pariser Vorortverträge (St. Germain, Versailles, Trianon, Neuilly, Sevres). Sie waren äußerst hart und bargen schon den Keim für den nächsten Krieg (Französische Aussage: Dieser Frieden ist ein Waffenstillstand auf 20 Jahre {1919 bis 1939}).

Im Folgenden Absatz soll auf die Verträge, sofern sie den Alpenraum betreffen, eingegangen werden. Deutschland, Bulgarien und die Türkei hatten große Gebietsverluste zu verzeichnen, allerdings haben diese mit dem Alpenraum nichts zu tun, bei letzterer wurden sie schon bald revidiert (Kemal Pascha, Lausanne 1923). Von Interesse sind hingegen die Friedensverträge mit Österreich-Ungarn und hier besonders die mit Österreich. Die Entstehung des SHS-Staates (Slovenia, Hrvatska, Serbia) aus großteils ehemals österreichisch-ungarischen Territorien, ist besonders im slowenisch-istrischen Raum zu beachten. Dort ist zu sehen das Italien mehr als die Grafschaft Görz erhielt, auch das Kanaltal und besonders wichtig ist, dass die Brennergrenze als Scheidelinie zwischen Österreich und Italien gewählt wurde. Die Grenze Österreichs zum SHS-Staat war weitgehend unbestimmt, das Mießtal musste abgetreten werden, der Kärntner Abwehrkampf bewirkte das eine Volksabstimmung in den umstrittenen Gebieten durchgeführt wurde die für Österreich ausging, das Fehlen eines solchen Kampfes in der Untersteiermark, brachte deren komplette Annexion.

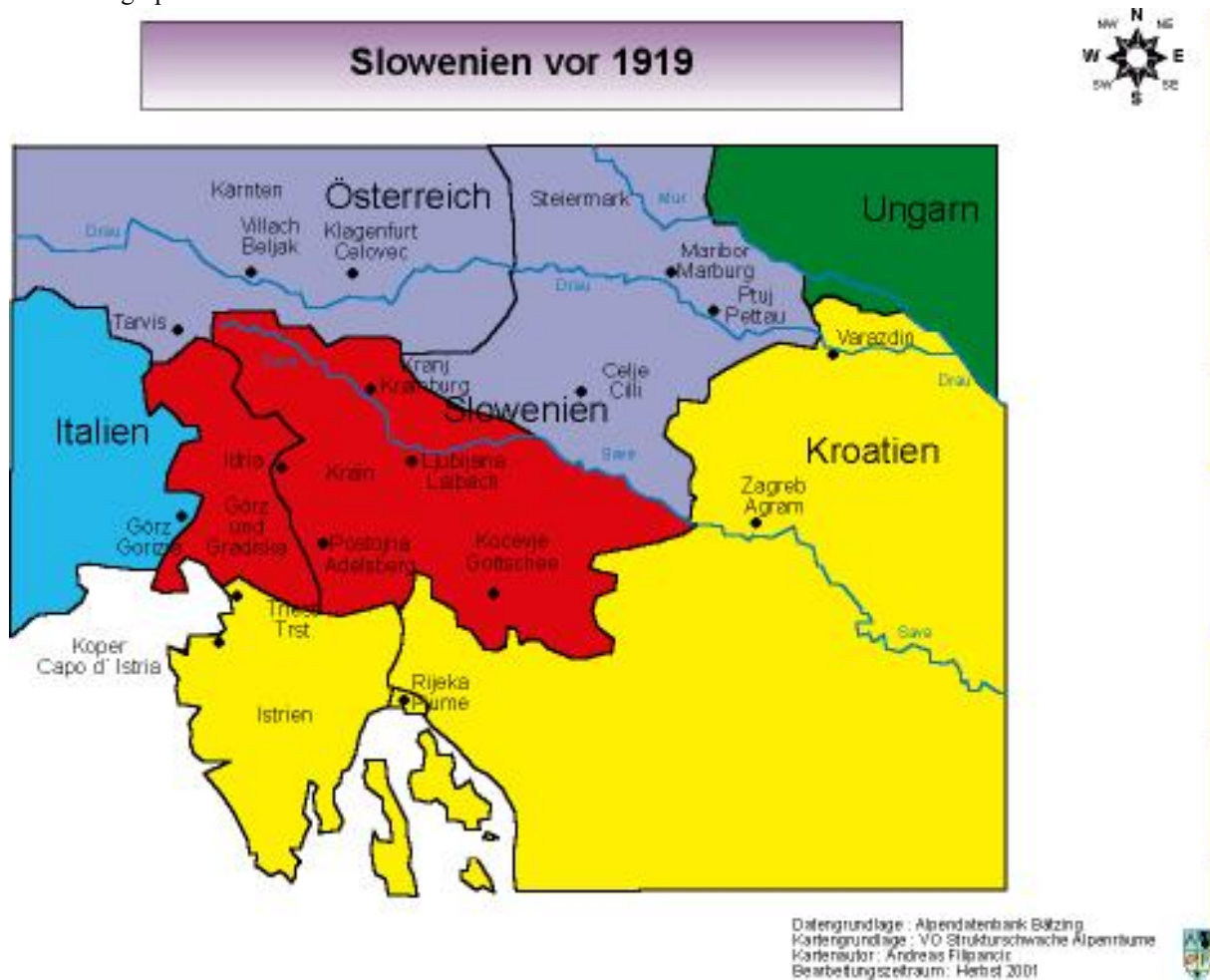


Abbildung 4 : Slowenien in der Donaumonarchie

1922 begann die Machtergreifung der Faschisten unter Benito Mussolini (Marsch auf Rom). Der Freistaat Fiume (Rijeka) wurde von dem Dichter D'Annunzio und seinen Freischaren für Italien erobert.

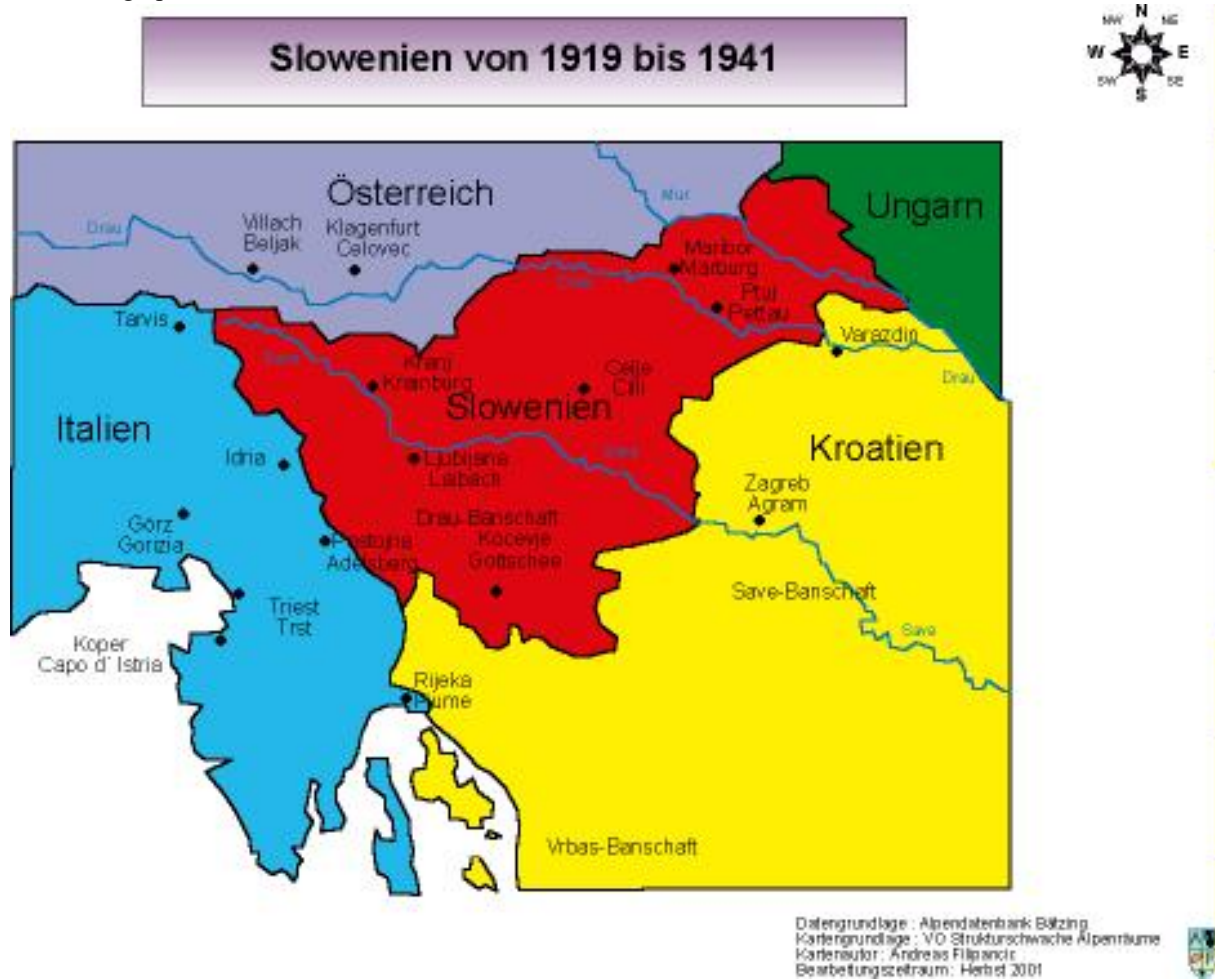


Abbildung 5 : Das Gebiet des heutigen Slowenien in der Zwischenkriegszeit

2.2.4. Der 2. Weltkrieg und seine Nachwirkungen (1939 – 1954)

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland 1933, begannen diese die Klauseln der Verträge von Versailles und von Locarno, aufzuweichen und zu brechen. Sie führten die allgemeine Wehrpflicht wieder ein, besetzten das entmilitarisierte Rheinland und begannen mit Panzer und Flugzeugbau. Die Passivität der Westmächte im spanischen Bürgerkrieg von 1935 bis 1938 brachte ein weiteres faschistisches Regime an die Macht. Mussolini und Hitler strebten nach dem Ausbau ihrer Macht, und nahmen dafür auch die Gefahr eines Krieges in Kauf. Sie begannen eine Einschüchterungspolitik gegenüber ihren Nachbarstaaten, um eine Revision der Versailler Verträge beziehungsweise den Traum des Mare Nostrum zu erreichen. Es begann mit dem italienischen Überfall auf Abessinien und

setzte sich fort mit dem deutschen Einmarsch in das Rheinland. Beide Aggressoren wurden aus dem Völkerbund ausgeschlossen.

1938 erzwang Deutschland durch Wirtschaftssanktionen die Annexion des Ständestaates Österreich und auf der Münchner Konferenz wurde die Abtretung des Sudetenlandes der Tschechei (diese war am nicht Gipfel erwünscht) beschlossen, und zwar von Deutschland, Italien, Frankreich und England letztere beide hatten wiederum nachgegeben (Politik des Appeasements). 1939 annektierte Mussolini Albanien und Hitlers Wehrmacht marschierte in Prag ein. Auch Litauen wurde gezwungen das Memelland zurückzugeben, erst jetzt wurde den Westmächten bewusst das nur entschlossenes Auftreten und Aufrüstung die deutsch-italienische Aggressionspolitik stoppen könne. Sie schlossen ein Bündnis mit Polen. Deutschland jedoch griff Polen an und überrannte den Nachbarn, die Westmächte standen der polnischen Republik nicht bei (Drole Guere oder Sitzkrieg). Deutschland besiegte im Frühling 1940 Frankreich und besetzte weite Landesteile, an Italien wurde der Küstenort Mentone abgetreten.

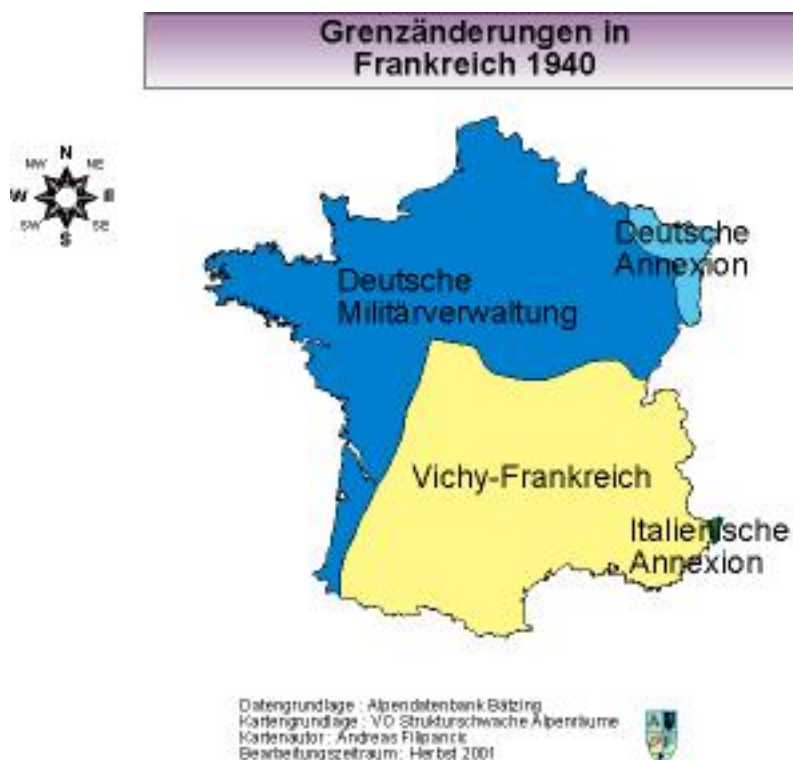


Abbildung 6 : Frankreich nach der Kapitulation 1940

1941 überrannten Deutschland und Italien Griechenland und Jugoslawien. Der jugoslawische Alpenraum wurde unter Italien, Deutschland und Ungarn aufgeteilt. Die Aufteilung wird auf

der folgenden Karte visualisiert, zu erwähnen ist noch das Italien 1943 kapitulierte und Deutschland die italienischen Gebiete übernahm.

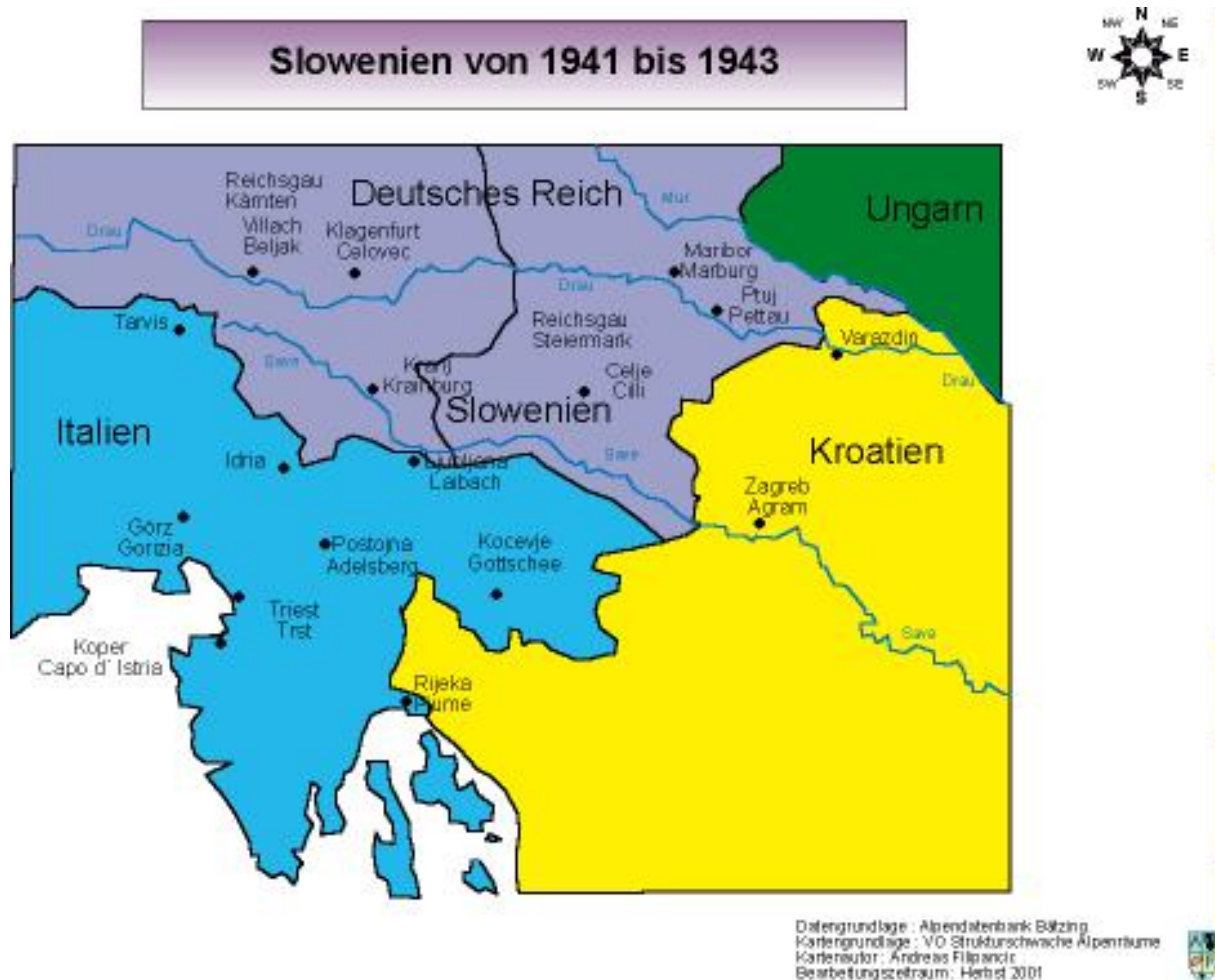


Abbildung 7 : Der slowenische Alpenraum im II. Weltkrieg

Die Auswirkungen dieser Annexionen auf die Bevölkerungsentwicklung ist nicht zu unterschätzen, deshalb wird in späteren Kapiteln darauf noch Bezug genommen. Nach der Besetzung Nordafrikas durch die Alliierten erfolgte die deutsch-italienische Besatzung Vichy-Frankreichs. Italien holte sich jenen Teil wieder zurück den das Königreich Sayoven 1860 abgetreten hatte.



Abbildung 8 : Frankreich im Jahr 1942



Abbildung 9 : Frankreich 1943 nach der italienischen Kapitulation

Schon ein Jahr später im November 1943 kapitulierte Italien und Deutschland besetzte wie bereits erwähnt auch die italienischen Gebiete in Frankreich und Jugoslawien.

Nach der deutschen Niederlage 1945 wurden die Annexionen rückgängig gemacht und die Grenzen vor 1938 wiederhergestellt. Wichtig ist der Friedensschluss von Paris 1947 mit den Verbündeten Deutschlands. Im Sinne des Kalten Krieges waren diese für Italien sehr vorteilhaft, die französischen Ansprüche wurden nur zum Teil erfüllt, die österreichischen ignoriert. Die Grenzänderungen im Alpengebiet an der italienisch-französischen Grenze waren geringfügig. Das provenzialische Aostatal wurde autonom.



Abbildung 10 : Die Ergebnisse des Pariser Friedens für Frankreich und Italien

Italien musste seine Enklaven in Dalmatien, Istrien und die ehemalige Grafschaft Görz an Jugoslawien abtreten. Um die wichtige Hafenstadt Triest und ihr Hinterland entzündete sich ein Streit, der erst durch die Teilung des neugeschaffenen Freistaates Triest beigelegt wurde. Die jugoslawischen Gebiete Triests wurden 1975 an Slowenien angeschlossen. Die Konflikte um Südtirol zwischen Österreich und Italien konnten durch ein weitreichendes

Autonomieabkommen größtenteils beigelegt werden. Im Gegensatz dazu verstärkten sich nach dem Tode des Marschall Tito die Nationalitätenkonflikte immer mehr, diese führten im Zuge des Zerfalls des ehemaligen Ostblocks auch zur Trennung der jugoslawischen Gebiete nach ethnischen Gesichtspunkten in einzelne Republiken. 1991 entstand der jüngste Alpenstaat die Republik Slowenien, sie hatte einen kurzen Krieg um ihre Unabhängigkeit zu führen. In diesem Zusammenhang ist auch die deutsche Wiedervereinigung zu nennen.

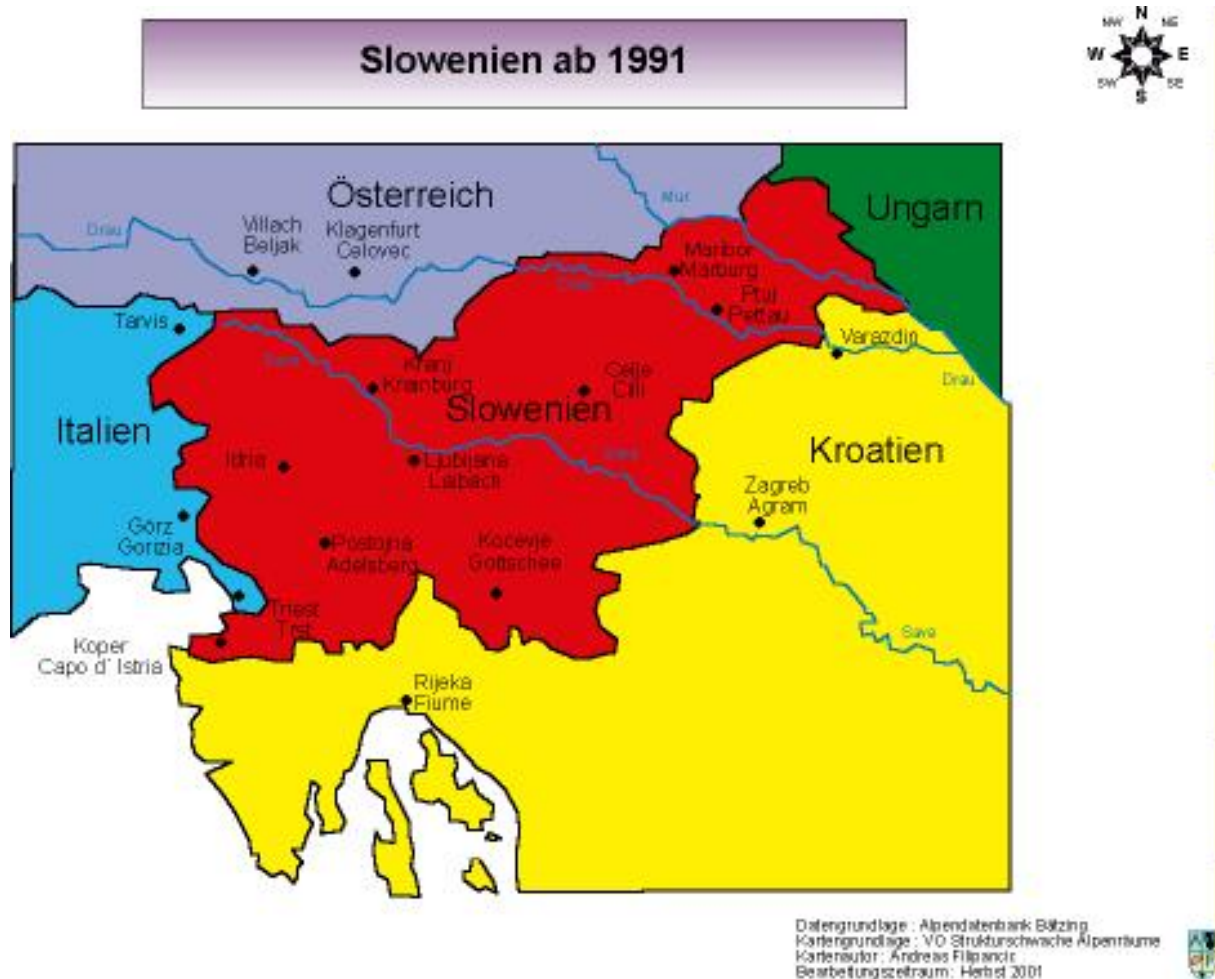


Abbildung 11 : Das unabhängige Slowenien nach dem Zerfall Jugoslawiens

2.3 Definitionen und Abgrenzung

2.3.1 Abgrenzung des Alpenraumes

Für die folgenden Kapitel ist es von eminenter Wichtigkeit den Alpenraum abzugrenzen. Diese Abgrenzung kann nach mehreren Gesichtspunkten erfolgen. Es ist möglich sie physiogeographisch oder humangeographisch, tektonisch, geomorphologisch oder auch nach Verwaltungsgrenzen abzugrenzen, es gäbe auch noch andere Möglichkeiten. Grundsätzlich ist es am sinnvollsten die einzelnen Möglichkeiten zu kombinieren. Hier wurde eine Kombination aus geographischer und verwaltungstechnischer Abgrenzung gewählt, um eine sinnvolle Abgrenzung zu erreichen, und die statistischen Grunddaten entsprechend zu verarbeiten.

Es gibt gestützt auf Bätzing drei grundsätzliche Abgrenzungsmöglichkeiten, die weite, die mittlere und die enge Abgrenzung. Jede hat ihre Vorteile und ihre Nachteile. Die weite Abgrenzung beinhaltet den gesamten Alpenraum inklusive der Vorländer, aller Haupttäler und inneralpiner Becken, ihr Nachteil ist darin zu verstehen, dass das Schwergewicht der Bevölkerung im Alpenvorland liegt und es dadurch zu starken Verzerrungen in der Bevölkerungsentwicklung kommt. Die enge Abgrenzung ist die genaueste da sie nur das eigentliche Berggebiet umfasst, sie klammert Haupttäler und inneralpine Becken aus. Allerdings ist ihr Nachteil die Entstehung von Löchern innerhalb des Berggebiets sowie einer starken Zerlappung des Alpenrandes. Die sinnvollste Lösung ist die mittlere Abgrenzung, sie wurde auch von Bätzing gewählt, und von mir übernommen. Sie umfasst das Berggebiet inklusive der Haupttäler und der inneralpinen Becken (nach Bätzing, 1993).

Die Unterschiede der Abgrenzung nach Bätzing und der Alpenkonvention, welche beide das Berggebiet auf Gemeindeebene abgrenzen, sind vorhanden, jedoch im Vergleich zur Gesamtanzahl der Gemeinden relativ gering. Zu erwähnen ist noch das laut Bätzing die Grenze jener Alpenrandstädte die nicht mehr zum Alpenraum zu zählen sind bei 50000 Einwohner anzusetzen ist (nach Bätzing, 1993). Dadurch fallen viele Städte wie Salzburg, Graz, Wien und Laibach weg die die Bevölkerungsentwicklung ihres Gebietes stark verzerren würden.

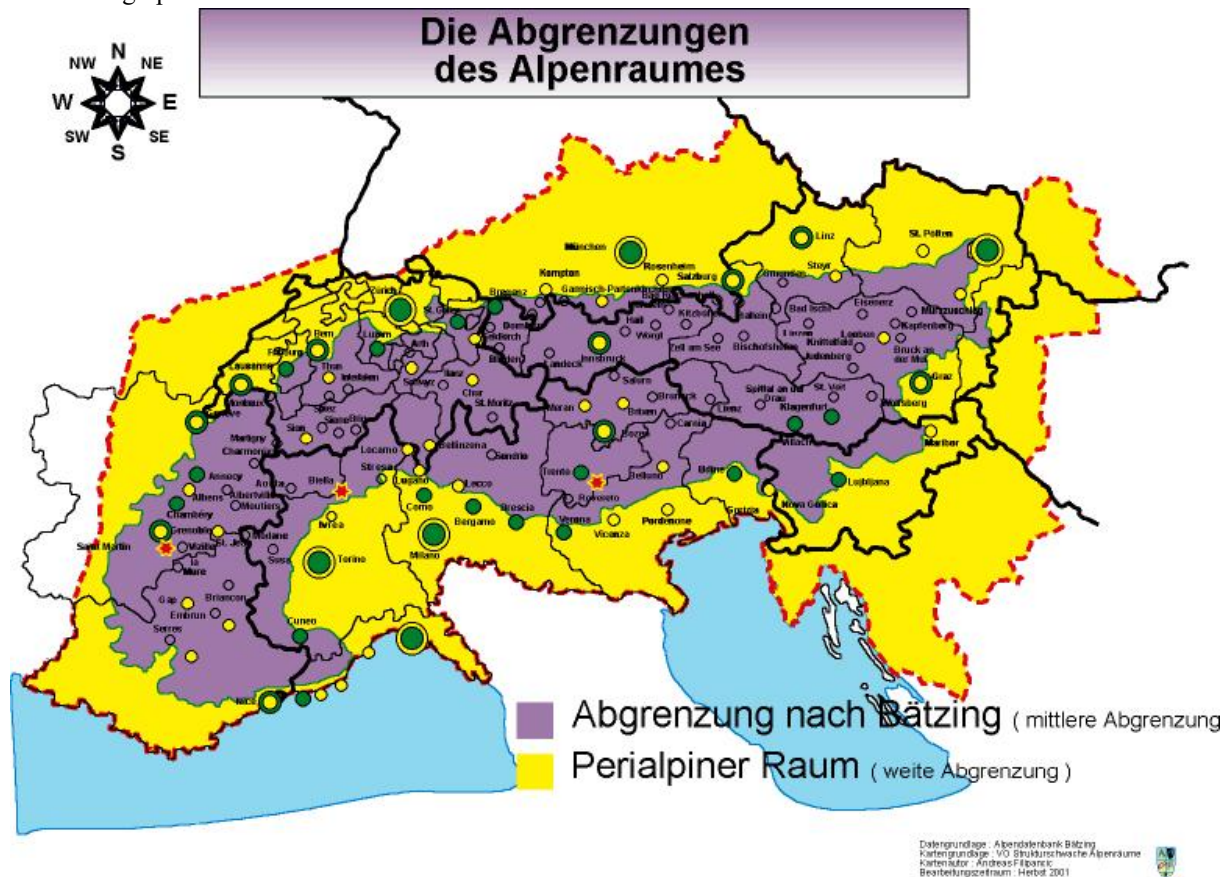


Abbildung 12 : weite und mittlere Abgrenzung des Alpenraumes

2.3.2. Definitionen

2.3.2.1. OECD-Definition der Begriffe ländlich und städtisch

Eine Gemeinde ist dann als städtisch zu bezeichnen, wenn ihre Bevölkerungsdichte 100 Einwohner pro km² übersteigt. Ausnahme ist Japan wo die Grenze 400 Einwohner beträgt. Bei unter 100 Einwohnern pro km² wird die Gemeinde als ländlich definiert. (nach Bätzing 1997)

2.3.2.2. OECD-Definition der Begriffe rural, semirural und urban

Rural: Mehr als 50 % der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Region lebt in ländlichen Gemeinden.

Semirural: Zwischen 15 und 50 % der Gesamtbevölkerung der Region lebt in ländlichen Gemeinden.

Urban: Unter 15 % der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Region lebt in ländlichen Gemeinden. (nach Bätzing, 1993)



Rurale Regionen : mehr als 50 % in ländlichen Gemeinden



Semirurale Regionen : 15 bis 50 % in ländlichen Gemeinden



Urbane Regionen : weniger als 15 % in ländlichen Gemeinden



sonstige Regionen : rural eingestuft aber in der Realität urban oder semirural

Abbildung 13 : Farbkonventionen für die Begriffe rural, semirural und urban

2.3.2.3 Definition der Begriffe Wachstum, Stagnation und Rückgang

Die Begriffsbestimmungen beziehen sich auf beide Beobachtungszeiträume sowohl auf den Zeitraum von 1871 bis 1995/2001, als auch auf den Zeitraum von 1971 bis 1995/2001.

Extremes Wachstum: Hier liegt ein Bevölkerungswachstum in der Gemeinde von mehr als 249 % seit 1871 vor.

Wachstum: Hier liegt ein Bevölkerungswachstum in der Gemeinde von mindestens 110 % bis maximal 249 % vor.

Stagnation: Die Bevölkerungszahl der Gemeinde stagniert, sie bewegt sich in einem Bereich von 90 % bis 110 % seit 1871.

Rückgang: Die Bevölkerungszahl in der Gemeinde ist rückläufig, sie ist auf unter 90 % des Wertes von 1871 gesunken.

Extremer Rückgang: Die Bevölkerungszahl in der Gemeinde ist stark rückläufig, sie ist auf unter 66 % des Wertes von 1871 gesunken. (nach Bätzing, 1993)



Wachstum von mehr als 250 %



Wachstum von 110 bis 249 %



Stagnation im Bereich von 90 bis 110 %



Rückgang auf 66 bis 90 %



Rückgang auf weniger als 65 %

Abbildung 14 : Farbkonventionen für die Bevölkerungsentwicklung

Die prozentuellen Grenzwerte orientieren sich an den Definitionen Bätzings, die äußeren Grenzwerte wurden zur Aufzeigung von Extrembeispielen hinzugefügt, die Farben folgen den allgemeinen Konventionen.

2.4. Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum

2.4.1. Der gesamte Alpenraum

Der Alpenraum umfasst nach der gewählten Definition sieben Alpenstaaten, die teilweise wie Frankreich, Deutschland und Italien, zum Großteil wie Österreich, Slowenien und die Schweiz, oder zur Gänze wie der kleinste Alpenstaat das Fürstentum Liechtenstein im Alpenraum liegen. Jeder Alpenstaat wird später noch detailliert behandelt. Das Wachstum auf nationaler Ebene, ist extrem unterschiedlich, ebenso wie die durchschnittliche Gemeindegröße und Anzahl und die absolute Bevölkerung. Alle Werte beziehen sich auf den Zeitrahmen von 1871 bis 1995.

Zum Wachstum auf nationaler Ebene, dieses schwankt von über 400 % in Liechtenstein und 380 % in Deutschland, bis zu den nahezu stagnierenden Werten von 165 % für Frankreich und 139 % für Italien. Das Wachstum auf nationaler Ebene gibt erste Anhaltspunkte für die Strukturschwäche Italiens und Frankreichs. Die durchschnittliche Gemeindegröße, ebenfalls für 1871 und 1995 angegeben, zeigt ebenfalls das Wachstum an. Allerdings ist die Durchschnittsgröße, auch ein Parameter für die Gesundheit der Gemeinden und die unterschiedliche Definition einer Gemeinde, es gibt vor allem im romanischen Alpenraum (Frankreich, Italien, Teile der Schweiz), viele Relikt und Restgemeinden unter 100 Einwohnern, die nicht lebensfähig sind. Im germanischen Alpenraum besonders in Deutschland begannen die Gemeindezusammenlegung schon vor 1871. Slowenien ist ein Sonderfall, früher ein Teil der Habsburgermonarchie (siehe 2.2 Geschichte des Alpenraumes), die über Jahrhunderte gewachsene Gemeinde und Verwaltungsstruktur, wurde durch den Kommunismus nach 1945 zerschlagen. Die Verwaltungsbezirke wurden aufgelöst, und viele Gemeinden zu sogenannten Großgemeinden vereinigt. Diese Maßnahmen wurden nach der Unabhängigkeit Sloweniens 1991 von der heutigen Regierung teilweise wieder rückgängig gemacht, trotzdem fällt Slowenien mit 13116 Einwohner pro Gemeinde bei weitem aus dem Rahmen. Die Zahlen von 1871 beziehen sich auf die Gemeinden von 1995. Die Gemeindeanzahl ist ohne die Bevölkerungszahl nicht aussagekräftig, gibt aber einen Hinweis auf die absolute Bevölkerung. Die zwei Diagramme visualisieren die Werte der Tabelle, dabei ist deutlich der hohe Rückgang des Absolutanteils Frankreichs und Italiens, sowie der starke Anstieg des deutschen Anteils. Außerdem ist die untergeordnete Bedeutung Liechtenstein auf

Grund seiner kleinen Absolutbevölkerung sichtbar. Der Anteil Österreichs ist der zweitgrößte insgesamt, damit liegt Österreich noch vor dem Großstaat Italien.

	E1871	E1995	Wachstum	Gemeinden	Gemeindedurchschnitt	
	1871	1995			1871	1995
Frankreich	1463505	2418059	165,22	1757	833	1376
Italien	3156870	4379116	138,72	1770	1784	2474
Schweiz	950616	1963753	206,58	1086	875	1808
Liechtenstein	7504	30923	412,09	11	682	2811
Deutschland	369577	1403513	379,76	282	1311	4977
Österreich	1569628	3287989	209,48	1165	1347	2822
Slowenien	272421	668936	245,55	51	5342	13116
Gesamt	7790121	14152289				

Tabelle 3 : Die Alpenstaaten im Überblick

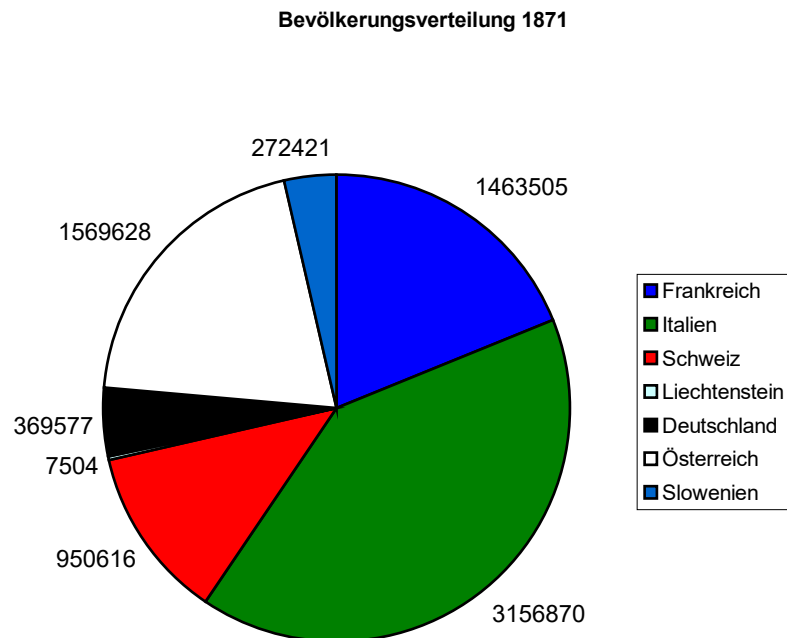


Abbildung 15 : absolute Bevölkerungsverteilung im Alpenraum 1871

Bevölkerungsverteilung 1995

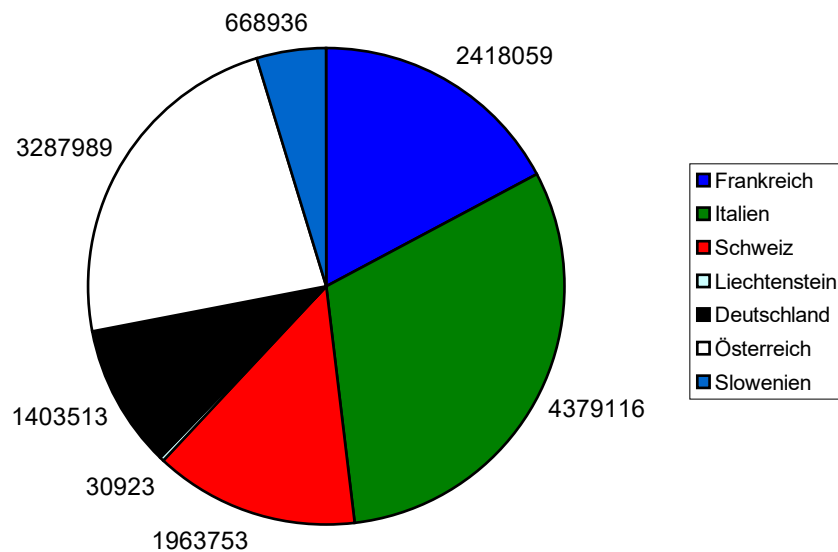


Abbildung 16 : absolute Bevölkerungsverteilung im Alpenraum 1995

Sowohl die größte als auch die kleinste Alpengemeinde liegen in Frankreich. Die Tabelle zeigt auch weitere Beispiele, die aber durch die extremen Unterschiede der Auswertungsebenen in den einzelnen Staaten, nicht so repräsentativ sind. Die detaillierteste Auswertung erfolgte in Österreich und Slowenien, in Frankreich und Italien war es in Ermangelung weiterer Unterscheidungsmöglichkeiten mit den Verwaltungsebenen, leider nur möglich auf Departments oder Regionsebene auszuwerten.

NAME	E1871	E1951	E1961	E1971	E1981	E1991	E1995	
GRENOBLE	42660	116440	156707	161616	156637	150758	151847	Frankreich
ROCHEFOURCHAT	150	22	14	6	3	2	1	Frankreich

	Region							
größtes Wachstum	von	1871	bis	1995	auf	536,38%	Garmisch	Deutschland
größter Rückgang	von	1871	bis	1995	auf	56,51%	Cuneo	Italien
größtes Wachstum	von	1971	bis	1995	auf	193,93%	A.Maritimes	Italien
größter Rückgang	von	1971	bis	1995	auf	78,72%	Leoben	Österreich

	Gemeinde							
größtes Wachstum	von	1871	bis	1995	auf	8223,79%	Geretsried	Deutschland
größter Rückgang	von	1871	bis	1995	auf	0,67%	Rochefourchat	Frankreich
größtes Wachstum	von	1971	bis	1995	auf	1112,15%	Carros	Frankreich
größter Rückgang	von	1971	bis	1995	auf	16,67%	Rochefourchat	Frankreich

Tabelle 4 : Extrembeispiele des Alpenraumes

	Auswertungsebene
Frankreich	Department
Italien	Region
Schweiz	Kanton
Liechtenstein	Staat
Deutschland	Landkreis
Österreich	Bezirk
Slowenien	Großgemeinde

Tabelle 5 : Auswertungsebenen in den einzelnen Alpenstaaten

Ein wichtiger Faktor in der Bevölkerungsentwicklung ist die Bevölkerungsdichte. In den Alpen überwiegen die linearen Bevölkerungsstrukturen, weil sich die Bevölkerung an der Topographie orientiert. Die Bevölkerung konzentriert sich in den Tälern, es gibt nur wenige Ausnahmen, diese bilden die inneralpinen Becken. Die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Alpentäler ist sehr ungleichmäßig, sie konzentriert auf wenige Schwerpunkte. Diese befinden sich hauptsächlich am Alpenrand, es sind dies die Ligurische Küstenebene, die Region um den Comer See, das Gebiet des Genfer Sees, das Zürcher Land, der Salzburger Flachgau und das Vorarlberger Rheintal. Den einzige inneralpine Schwerpunkt bildet das Klagensfurter Becken. Dichte Besiedlung weisen auch das untere Inntal und das Rhonetal im Wallis auf. Auffällig ist die geringe Bevölkerungsdichte in den südfranzösischen Alpentälern, diese gibt einen weiteren Hinweis auf die Strukturschwäche dieses Raumes. Außerdem bietet diese Karte eine Möglichkeit große Gebirgsstöcke zu lokalisieren und eine grobe Unterteilung in Ökumene und Anökumene vorzunehmen.

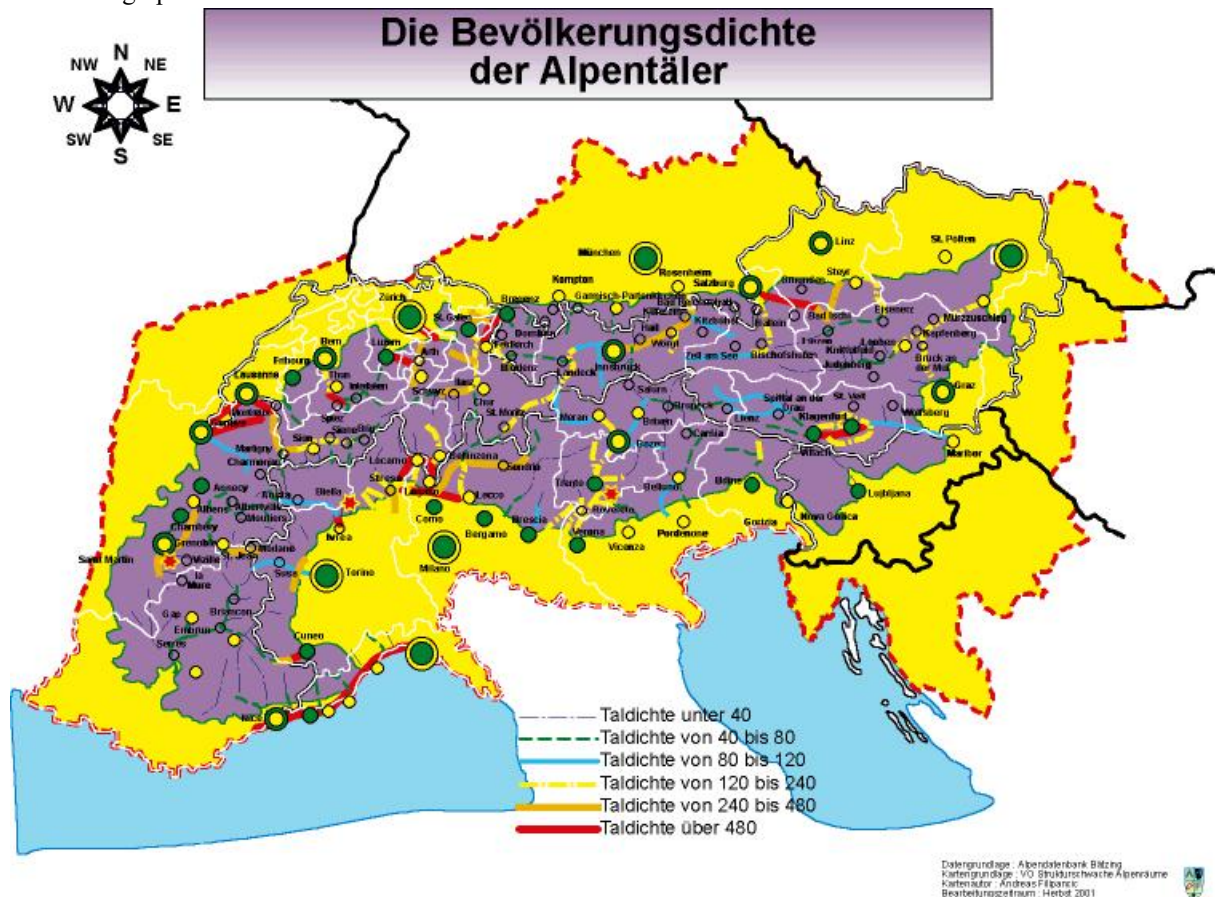


Abbildung 17 : Bevölkerungsdichte im Alpenraum

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Lage der Zentren, sowohl in administrativer als auch kultureller und funktioneller Hinsicht. Aus der Karte ist zu sehen, dass sämtliche Oberzentren erster Ordnung außerhalb des Alpenraumes liegen, dies weißt den Alpenraum als Peripherraum aus. Auch die Oberzentren zweiter Ordnung liegen großteils außerhalb des Alpenraumes, einige wie Graz, Salzburg, Lausanne und Genf am Alpenrand, sind aber nicht mehr Teil des Alpenraumes. Nur drei Zentren liegen mitten im Alpenraum es sind die s Grenoble im Iserétal, die Hauptstadt Tirols Innsbruck und die Hauptstadt Südtirols Bozen. Auch bei den Mittelzentren setzt sich der Trend fort die Zentren liegen wieder großteils außerhalb des Alpenraumes oder am Alpenrand, besonders augenscheinlich ist das am italienischen Alpensüdrand, wo sich nahezu alle Zentren am Alpenrand befinden, es sind dies Brescia, Verona, Bergamo und Como. Erst bei Unter und Kleinzentren fällt dieser Trend logischerweise weg, da diese Zentren eine viel geringere Strahlkraft besitzen als die Zentren höherer Ordnung. Es ist unbedingt zu beachten das die Zentrenfunktion nicht unbedingt mit der Bevölkerungsgröße korreliert, deshalb sind als Beispiele einige einwohnerstarke Gemeinden ohne zentralörtliche Funktion eingezeichnet. Dies sind meist

Agglomerationsgemeinden oder sehr junge Gemeinden. Als exemplarisches Beispiel sei hier Barcelonnette in Frankreich genannt ein Kleinzentrum und eine Arrondissementhauptstadt, die jedoch nur rund 2500 Einwohner besitzt, was wiederum auf die Schwäche des französischen Südalpenraumes hinweist.

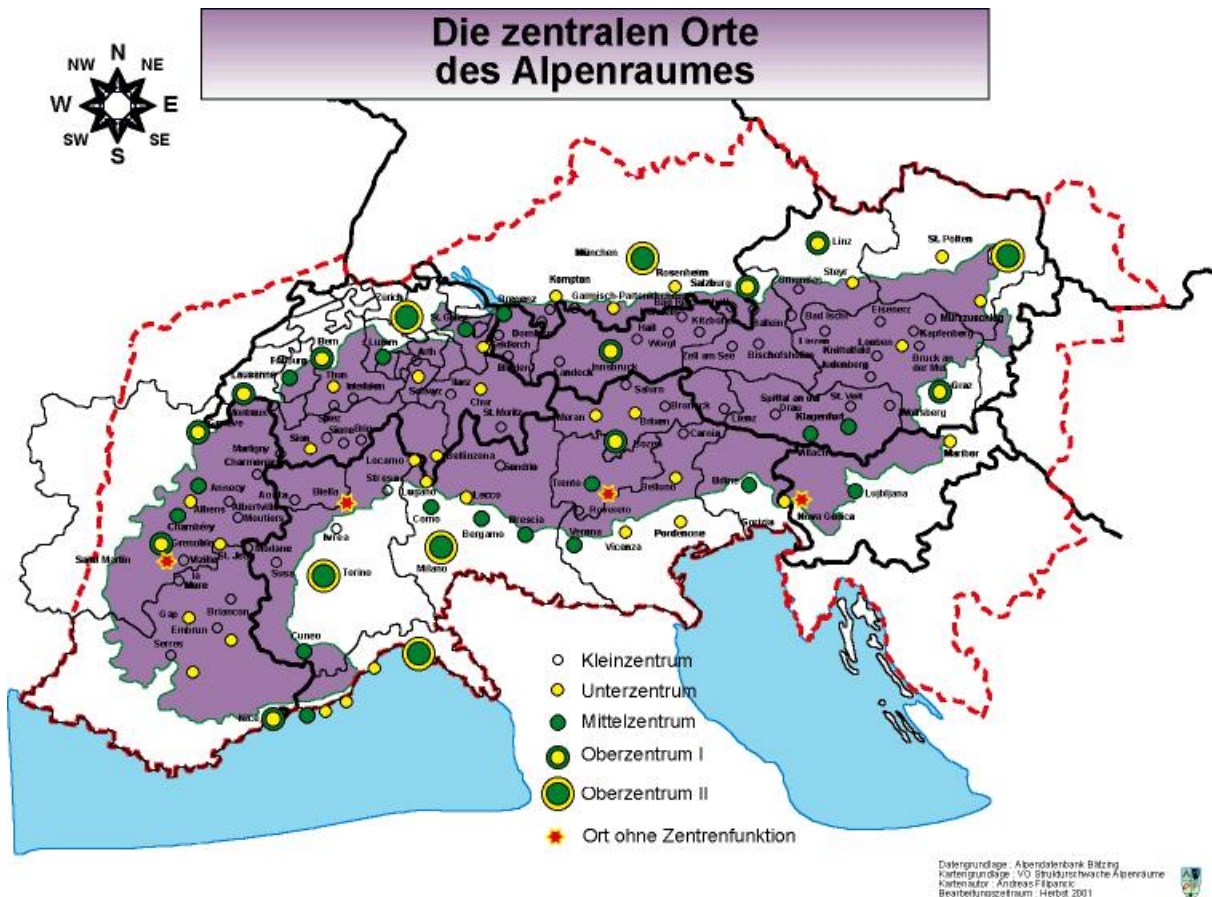


Abbildung 18 : Überblick der zentralen Orte des Alpenraumes

Im Alpenraum fehlt jegliche Großstadt, wie schon bei den zentralen Orten liegen diese außerhalb. Besonders zu erwähnen sind die Millionenstädte in Alpennähe München, Wien, Mailand, Turin, Marseille und Lyon, diese strahlen alle in die Alpen hinein. Deshalb ist auch hier wieder der Alpenraum als Periphererraum anzusprechen. Die zentralen Orte und die Bevölkerung korrelieren oft aber nicht immer miteinander. In der folgenden Tabelle sind die einwohnerstärksten Gemeinden des Alpenraumes aufgeführt, allerdings ist nicht zu vergessen das laut Definition Bätzings um eine Verzerrung zu vermeiden, alle Städte am Alpenrand über 50000 Einwohner ausgeschieden werden. Dies trifft hier besonders am Alpensüdrand zu. Es werden unter anderen Salzburg, Maribor, Como und San Remo ausgeschieden. In der Karte sind nur jene Städte eingezeichnet die nachweislich zum Alpenraum gehören. Die Städte im

Alpenraum blieben auf Grund verschiedener Ungunstfaktoren relativ klein, und bewegen sich mit nur 3 Ausnahmen (Grenoble, Innsbruck, Trento) unter der Grenze von 100000 Einwohnern.

CODE	NAME	E1871	E1951	E1961	E1971	E1981	E1991	E1995
2038185	GRENOBLE	42660	116440	156707	161616	156637	150758	151847
5501001	Salzburg (Stadt)	27858	102927	108114	129919	139426	143978	145345
7000070	MARIBOR	7636	101558	105200	122598	134963	133812	132860
5701001	Innsbruck (Stadt)	26573	95055	100695	116010	117287	118112	109150
3022205	TRENTO	33329	62887	75753	91768	99179	101545	103181
3021008	BOLZANO - BOZEN	14941	70898	88799	105757	105180	98158	97078
5201001	Klagenfurt (Stadt)	23302	68187	75684	82840	87321	89415	90608
3013075	COMO	33369	70447	81983	97996	95571	87059	84713
1000763	KEMPTEN	16049	49280	52604	56703	57376	61521	61657
1000163	ROSENHEIM	7557	36193	39652	46740	51604	55689	58920
6003061	LUZERN	14400	60526	67433	69879	63278	61034	58847
5202001	Villach (Stadt)	11304	43358	47140	51112	52692	54640	56668
3008055	SAN REMO	12890	40464	55209	62210	61170	56003	56507
2073065	CHAMBERY	20613	34438	44246	51066	53427	54120	56172
7000052	KRANJ	1067	24279	31303	38327	46868	50863	52043
2074010	ANNECY	11581	33114	43255	54484	49965	49644	50262
3002012	BIELLA	17240	42791	50209	54076	53714	48324	48303
3013124	LECCO	18083	42454	48230	53230	51377	45872	45292
2006069	GRASSE	11976	22187	26258	30907	37673	41388	43707
7000084	NOVA-GORICA	10862	23463	28766	34069	39916	42053	42987
1000762	KAUFBEUREN	6199	22252	39686	43025	42013	39993	42748
5803001	Dornbirn	8707	22532	28075	35113	38641	40735	41097
3024012	BASSANO DEL GRAPPA	15284	26454	30497	35129	38450	38871	39289
6002642	THUN	7290	24157	29034	36523	36891	38211	39094
3031007	GORIZIA	21460	40627	42187	42778	41557	38505	37828
3024100	SCHIO	13525	27700	30678	35075	36049	36351	36601
2005061	GAP	9377	17317	20478	23994	30676	33444	36217
2038421	SAINT-MARTIN-D'HERES	1325	6839	14453	33605	35188	34341	35693
3025006	BELLUNO	15971	29160	31403	34484	36634	35572	35375
3007003	AOSTA	7749	24215	30633	36906	37194	36214	35292

Tabelle 6 : die bevölkerungsstärksten Gemeinden im Alpenraum

Die Karte bietet die Visualisierung und Verortung der größten Alpengemeinden, sowie einen Einblick in ihre Wachstumsgeschichte. Auffällig ist wieder die Konzentration am Alpenrand, und das Fehlen von größeren Gemeinden im französischen Südalpenraum, auch die daran anschließenden italienischen Regionen des Piemont vermissen ein bevölkerungsstarkes Zentrum. Außerdem ist im österreichischen Ostalpenraum, bis auf Villach und Klagenfurt im Klagenfurter Becken, keine Stadt über 30000 Einwohner zu finden. Die Stadt Gorizia (Italien) – Nova Gorica (Slowenien) ist ein Sonderfall der sich aus der Geschichte (siehe Kapitel 2.2) ergibt, sie war bis 1947 eine Stadt, danach wurde sie geteilt, zusammen hätte sie über 80000 Einwohner. Die völlig unterschiedlichen Wachstumskurven sind meist auf das Umland zurückzuführen und werden in den folgenden Kapiteln die die einzelnen Staaten behandeln, Erwähnung finden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch noch Tirol eines der ältesten Alpenländer, heute auf Italien und Österreich aufgeteilt (siehe Kapitel 2.2), hier befinden sich mit Innsbruck, Bozen und Trient drei der vier größten Alpenstädte.

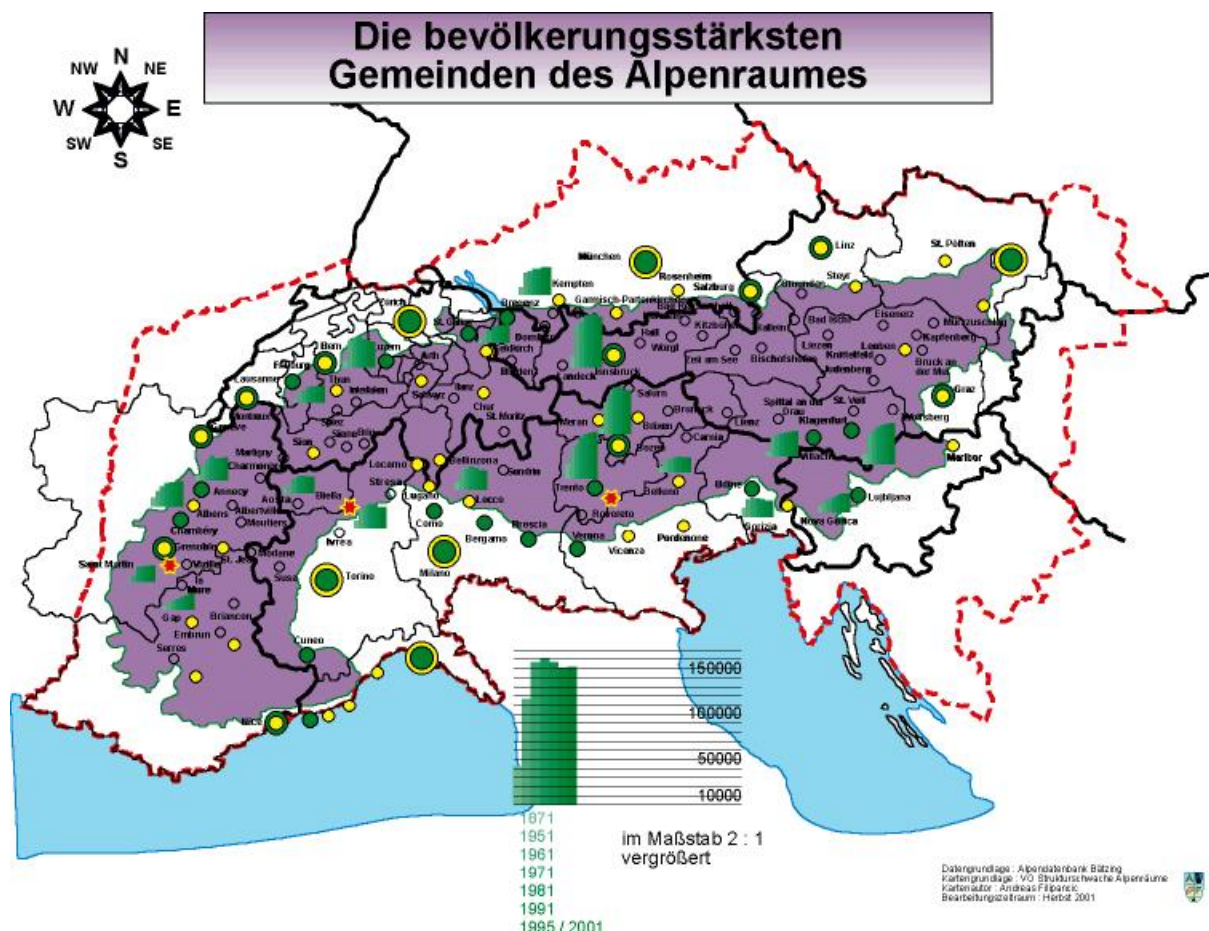


Abbildung 19 : Verortung und Quantifizierung der bevölkerungsstärksten Gemeinden des Alpenraumes

Nachdem in den Kapiteln 2.3.2.1 und 2.3.2.2 die Begriffe ländlich / städtisch und rural / urban / semirural definiert wurden, ist es äußerst wichtig diese auch auf einer Karte zu visualisieren. Die vorher bereits gezeigte und erklärte Taldichtekarte weist Ähnlichkeiten auf, weil beide auf dem Parameter der Bevölkerungsdichte basieren, allerdings ist hier durch die Kategorisierung in semirural, urban und rural ein anderer Schwerpunkt gesetzt. Der rote Faden der anderen Karten nämlich die Konzentration der Bevölkerung am Alpenrand und in einzelnen Gebieten ist nach wie vor zu erkennen. Nachdem in den folgenden Kapiteln diese Karte für das jeweilige Land noch einmal aufscheint soll hier nur kurz, auf sie eingegangen werden. Die Stadtregionen an der italienischen Südgrenze des Alpenraumes sind deutlich zu erkennen, ebenso das Klagenfurter Becken, die Mur-Mürz-Furche und das deutsche Alpengebiet. Ebenso ist die starke ländliche Prägung des französisch-italienischen Südwestalpenraumes deutlich zu erkennen. Es ist darauf hinzuweisen, dass sich die Auswertungsebenen deutlich unterscheiden (siehe Tabelle 5), ebenso wie die Größe der einzelnen Gebiete.

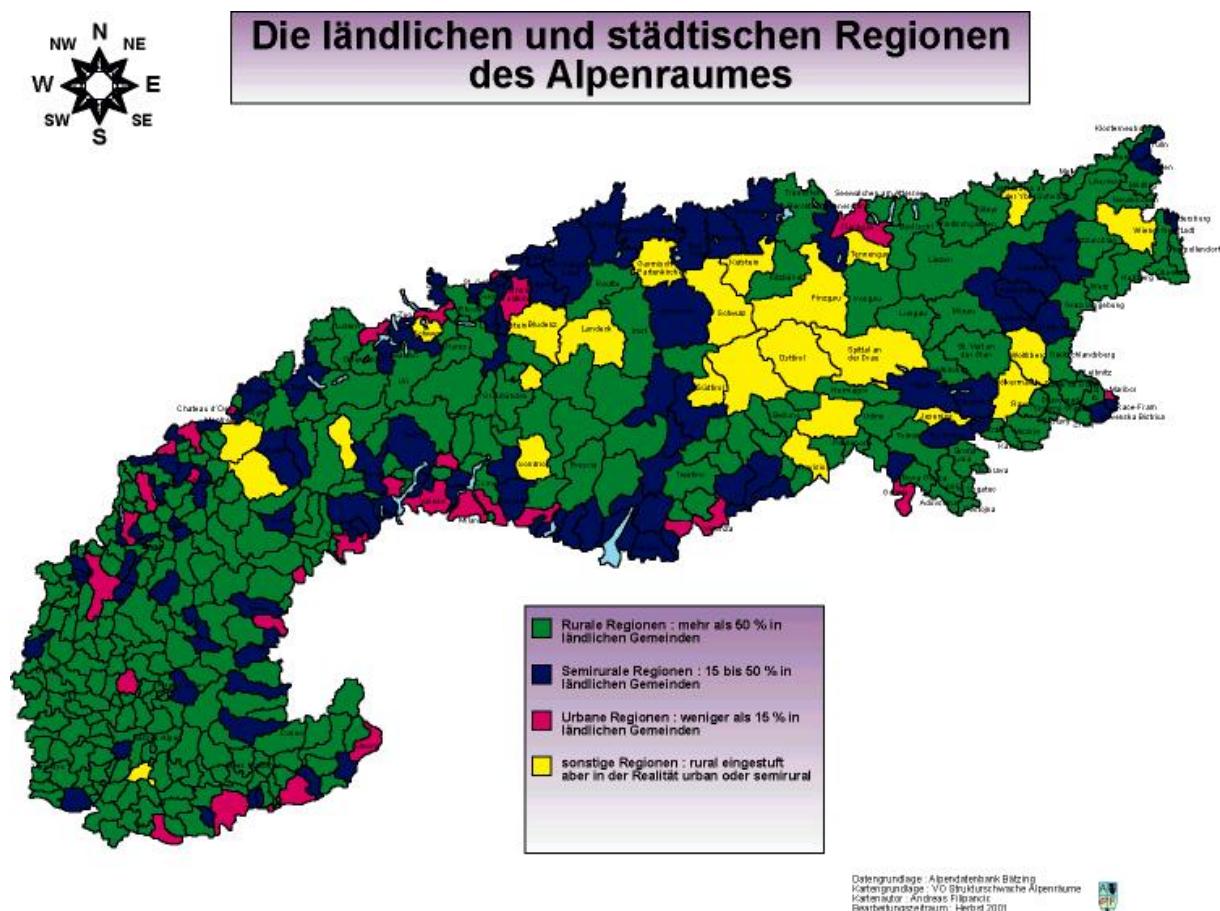


Abbildung 20 : Die ländlichen und städtischen Gebiete des Alpenraumes

Die Bevölkerungsentwicklung wurde in mehrere Kategorien zur besseren Übersichtlichkeit zusammengefasst, diese sind im Kapitel 2.3.3.3 erläutert und folgen den Definitionen Bätzing's. Sie wurden allerdings um zwei Randkategorien erweitert, um Extrembeispiele aufzuzeigen. Die Bevölkerungsentwicklung wurde analysiert und es wurde beschlossen zusätzlich zum Vergleich von 1871 bis 1995 / 2001, auch noch einen Vergleich von 1971 bis 1995 / 2001 zu realisieren. Dieser zweite Vergleich wurde deshalb gewählt weil, in vielen Bereichen, ab 1971 eine Trendumkehr beziehungsweise eine Stagnation einsetzte. Diese Karte wird bei den einzelnen Alpenstaaten, noch detaillierter erklärt, deswegen nur einige wichtige Fakten und einige Parallelen zur Karte 20. Auch hier ist wieder das Klagensfurter Becken und das deutsche Alpengebiet zu sehen, durch die großflächigen Auswertungsebenen in Italien und Frankreich werden viele Unterschiede und Extreme verwischt und nivelliert.

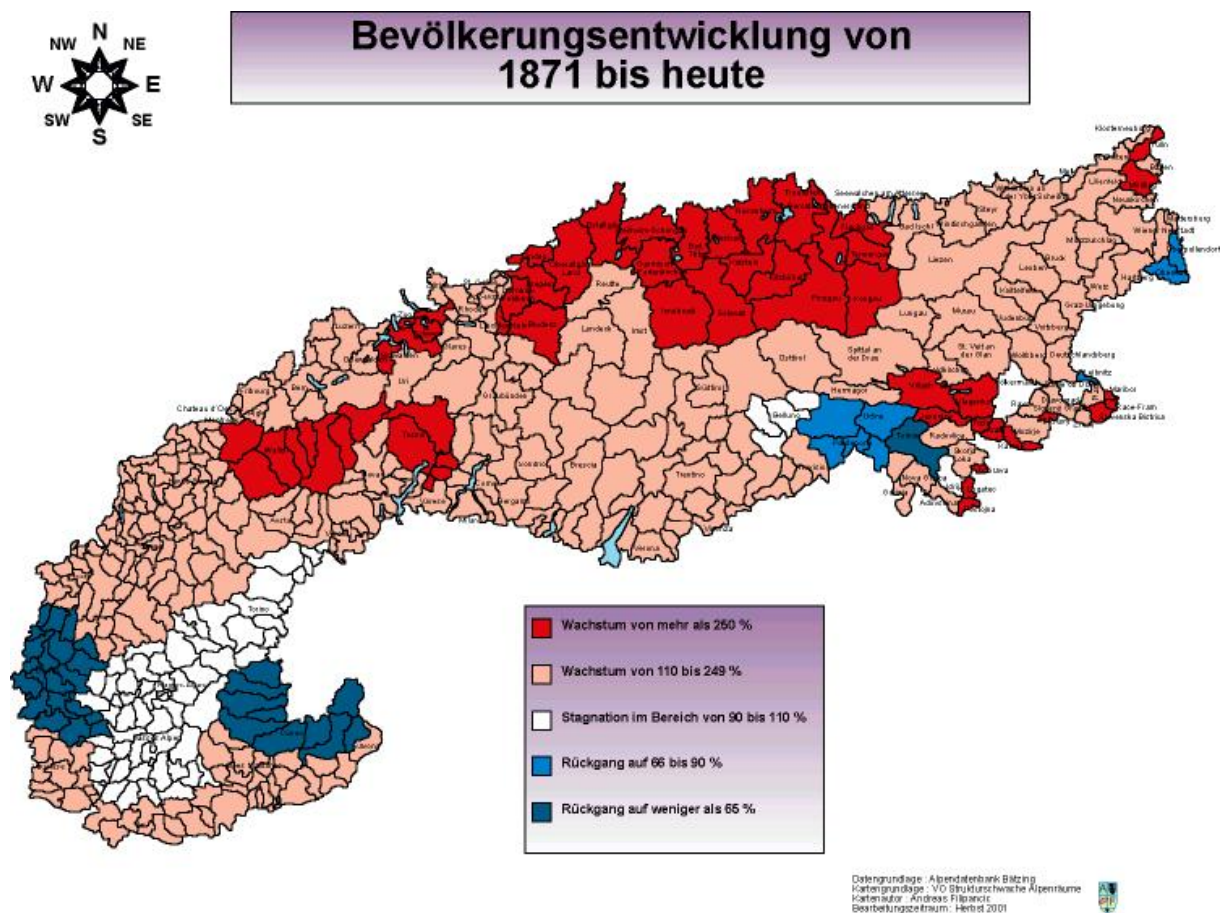


Abbildung 21 : Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum von 1871 bis 1995 / 2001

Die Trendumkehr die bereits vorher angesprochen wurde wird besonders im Ostalpenraum und hier extrem in der Mur-Mürz-Furche deutlich, wo eine Stagnation in einigen Fällen sogar

ein Rückgang zu verzeichnen ist. Es gibt ab 1971 keine Gebiete mit extremen Bevölkerungswachstum (über 250 %) mehr, die Region mit dem stärksten Bevölkerungswachstum ist das Departement Alpes Maritimes mit 190 % in Frankreich. Wichtig ist auch die Stagnation des gesamten italienischen Alpenbogens, darüber wird noch später zu sprechen sein.

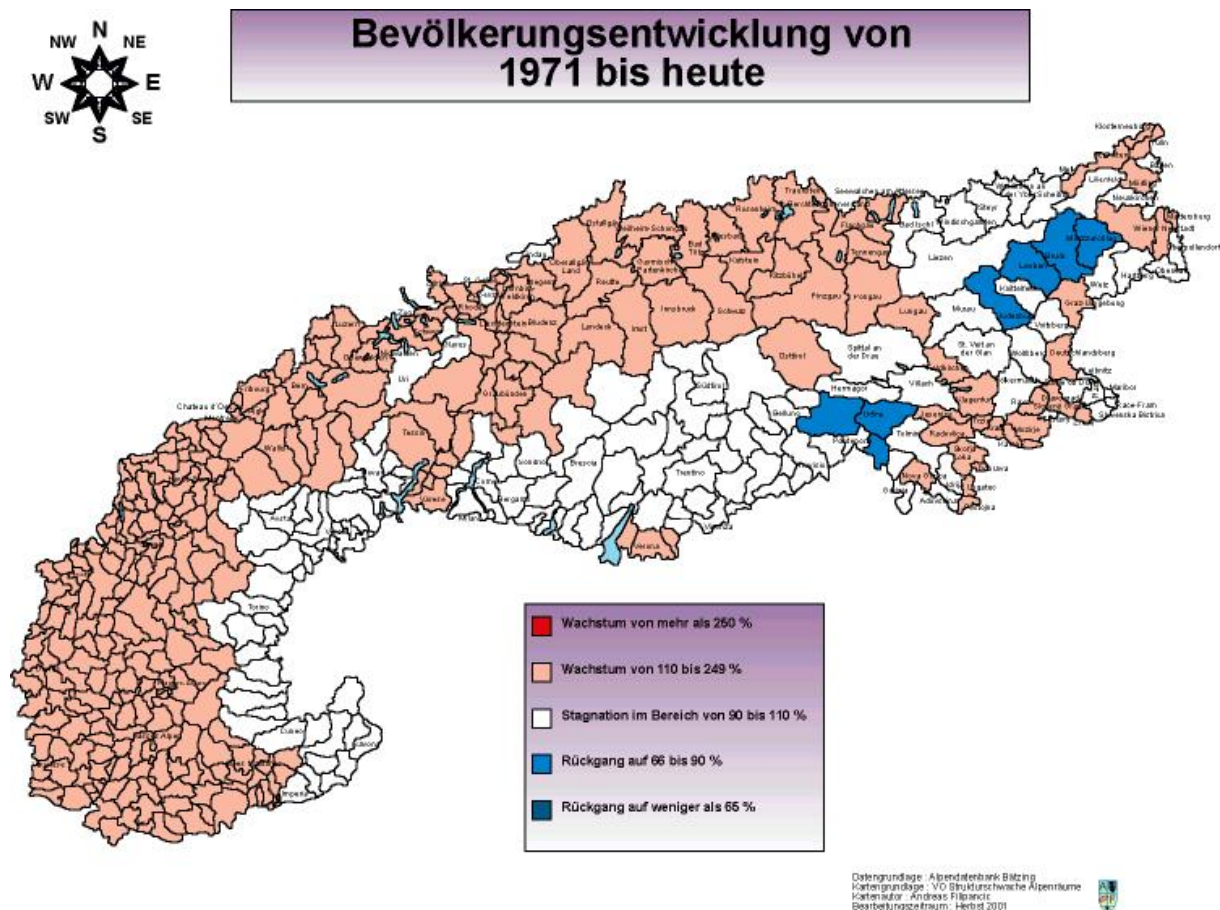


Abbildung 22 : Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum von 1971 bis 1995 / 2001

2.4.2. Frankreich

Beginnen wir bei den einzelnen Alpenstaaten bei Frankreich. Der französische Alpenraum erstreckt sich von der Küste des Mittelmeeres bis zum Genfer See in Nord-Südrichtung und vom Rhonetal bis zur italienischen Westgrenze. Der Alpenanteil Frankreichs ist sowohl flächenmäßig als auch in Bezug auf die Bevölkerung relativ gering. Besonders in den

französischen Südalpen dominieren die ländlichen Regionen, in den drei nördlichen Departments Isere, Savoie und Haute-Savoie gibt es in den Tallagen zahlreiche städtische Gemeinden, besonders wichtig ist die größte Alpenstadt Grenoble mit der sie umgebenden Agglomeration (siehe Abbildung 19 und Tabelle 6).

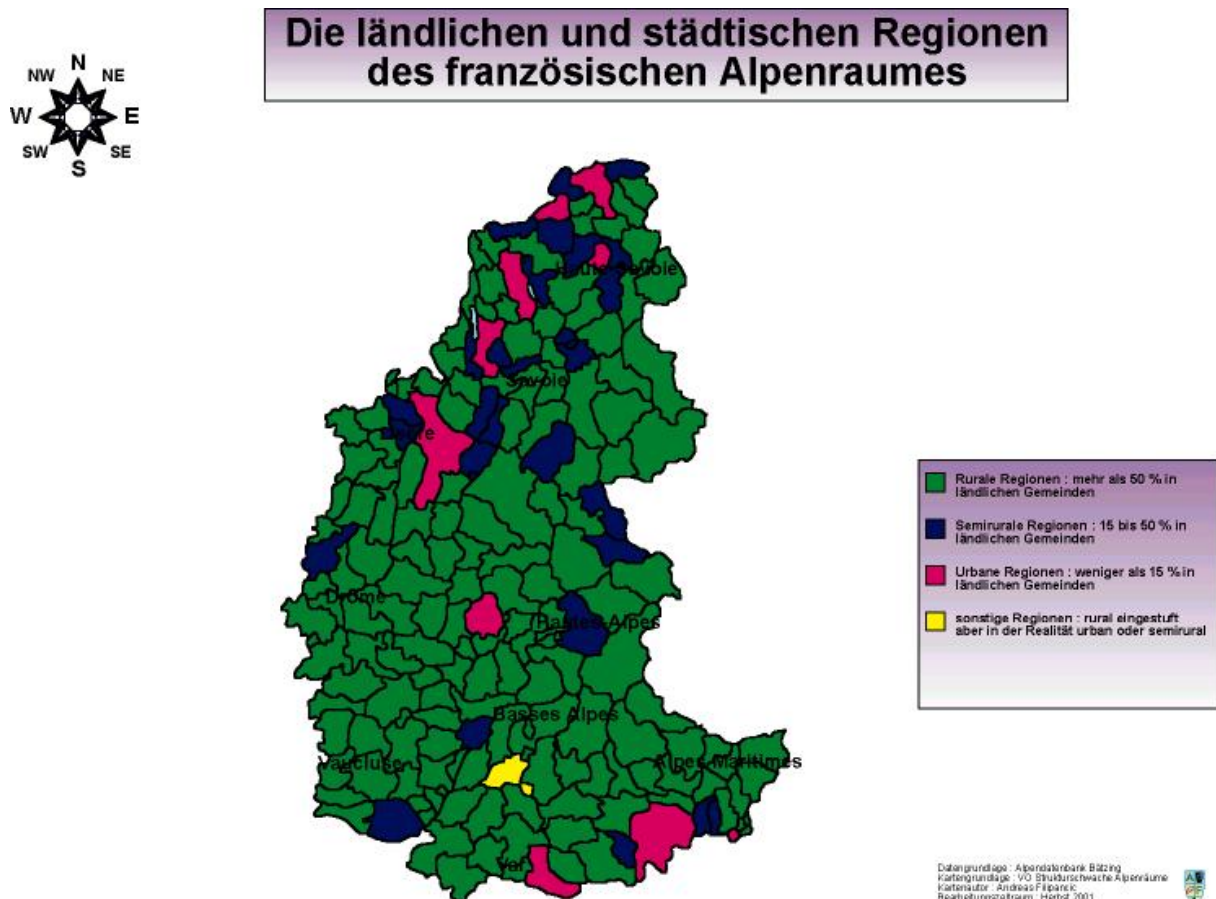


Abbildung 23 ländliche und städtische Regionen im französischen Alpenraum

Die Bevölkerungsentwicklung in Frankreich ist unterschiedlich, sie teilt sich in mehrere Gebiete. Während die Nordalpen ein durchaus positives Bild, vermitteln ist in den Südalpen ein oft dramatischer Rückgang zu vermerken, wobei wiederum jene Departments, eine bessere Entwicklung zeigen die am Alpenrand beziehungsweise in der Nähe des Mittelmeeres liegen. Durch die großen Räume der Departments werden leider die Unterschiede nivelliert, dadurch ist es nicht möglich zwischen den Zentralräumen und den ländlichen Peripheriegebieten zu unterscheiden, deswegen fallen auch viele Extremwerte unter den Tisch. Trotzdem ist es mit großem Bedenken zur Kenntnis zu nehmen, dass das Department Drome auf 60 % seiner Gesamtbevölkerung von 1871 gesunken ist. Das schlimmste allerdings kommt erst durch die Betrachtung von Abbildung 25 (Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis

1995) zutage, hier zeigt nämlich das Department Drome und die beiden stagnierenden Departments Haute-Alpes und Basses-Alpes ein Bevölkerungswachstum, dadurch ist klar das der absolute Tiefststand der Bevölkerung vor 1971 erreicht war, dieser Trend gilt auch mit Abschwächungen für den gesamten französischen Südalpenraum. Durch die Geschichte des Alpenraumes ergibt sich für Frankreich (siehe Kapitel 2.2) ein weiterer Ungunstfaktor, der Großteil des französischen Alpenraumes wurde erst 1860 von Sardinien an Frankreich abgetreten (siehe Abbildung 3).

Außerdem wurden während des II. Weltkrieges die französischen Alpengebiete ab 1942 zuerst italienisch und ab 1943 dann deutsch besetzt (siehe Abbildungen 8 und 9). Dadurch ist auch das Fehlen der Identifikation der Zentralregierung mit dem Alpenraum für lange Zeit verständlich. Außerdem begann in Frankreich die Berggebietsförderung erst zu einem Zeitpunkt als die romanische Bergbauernwirtschaft zum größten Teil bereits verschwunden war, daraus erklärt sich auch der Bevölkerungsanstieg ab 1971.

Für weitere und vertiefende Studien über den französischen Alpenraum sei die Seminararbeit von Johann Messner Der französische Alpenraum als Peripherieraum sehr empfohlen.

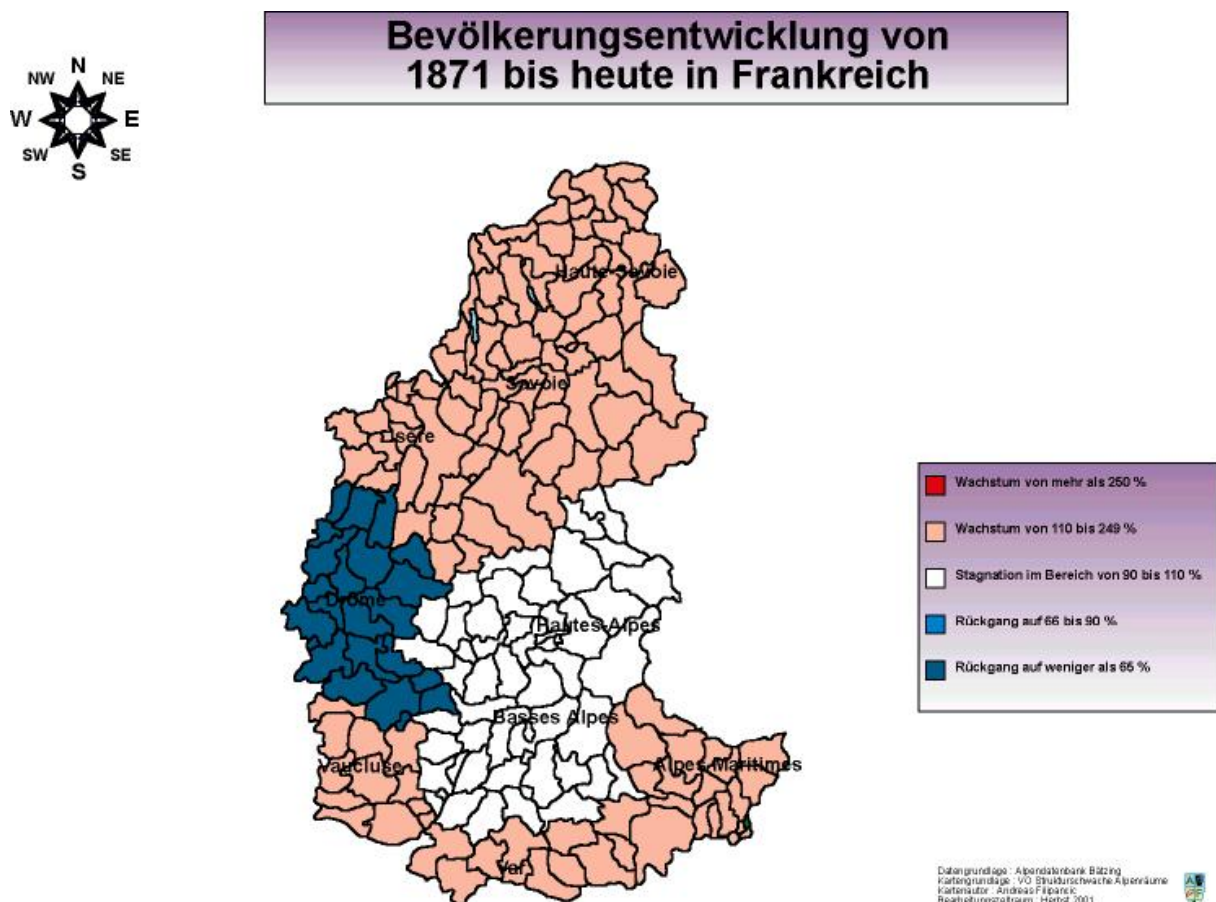


Abbildung 24 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in Frankreich

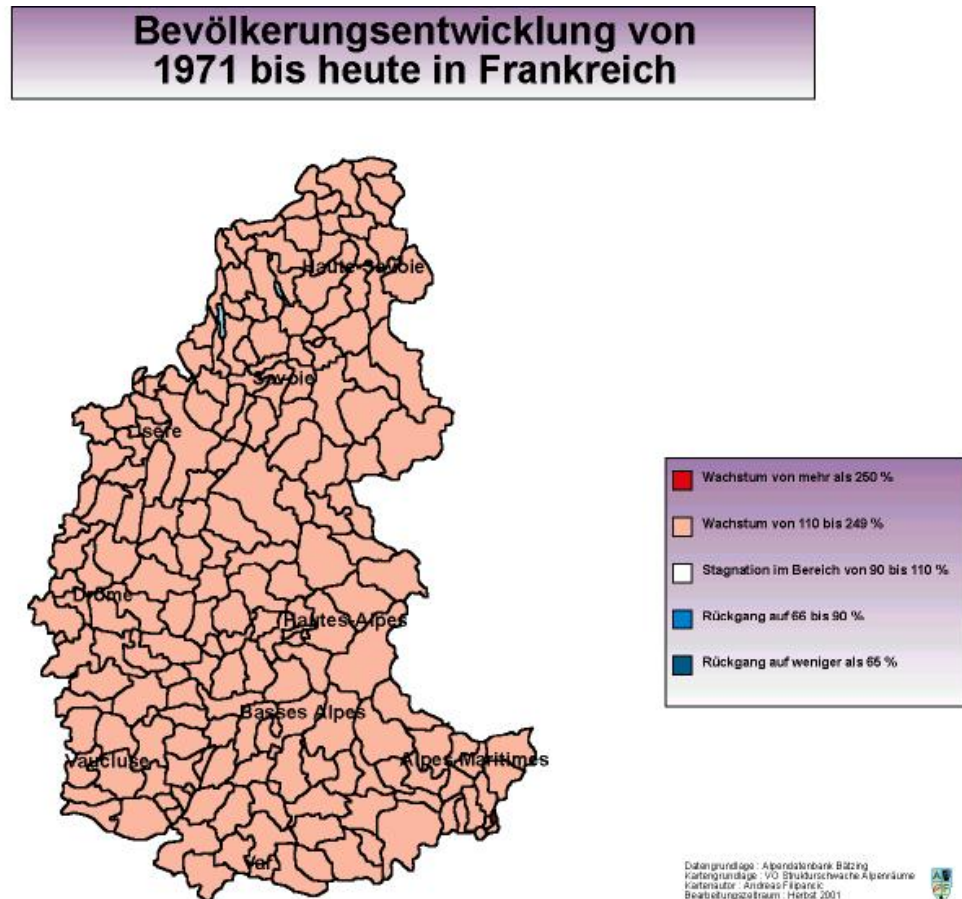
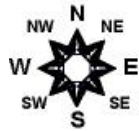


Abbildung 25 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 1995 in Frankreich

2.4.3. Italien

Italien ist der südlichste Alpenstaat, gemeinsam mit Frankreich und Deutschland, gehört Italien zu den Staaten in denen der Alpenraum, sowohl bevölkerungsmäßig als auch flächenmäßig nur eine untergeordnete Rolle spielt. Der italienische Alpenbogen besitzt die größte Ost-West-Ausdehnung aller Alpenstaaten, außerdem die meisten alpinen Gemeinden und bei weitem die größte Bevölkerung (siehe Kapitel 2.4.1 besonders Abbildung 15 und 16, sowie Tabelle 3). Der italienische Alpenraum ist bis auf wenige Ausnahmen romanisch geprägt, dessen Schwächen wurden bereits vorher erwähnt und sind auch in der Seminararbeit Johann Messners zu lesen. Der italienische Alpenraum zeigt eine starke städtische Prägung zu Poebene am Alpenrand, trotz dieser hohen Bevölkerungsdichte ist der Alpenraum nach eingehenden Untersuchungen als schwächstes Teilgebiet aller Alpenländer einzustufen.

Wichtig ist auch das Tal der Etsch das die Lebensader des Trentino und Südtirols bildet, dort ist auch der eindeutige Bevölkerungsschwerpunkt dieser Regionen, außerdem befinden sich hier die beiden großen Städte Trento und Bozen (siehe Tabelle 6).

Die wechselvolle Geschichte Italiens und die umfangreichen Grenzänderungen wurden im Kapitel 2.2 Geschichte des Alpenraumes bereits behandelt, sie sind ebenso wie die späte Einigung Italiens weitere Gründe für die Strukturschwäche des italienischen Alpenraumes. Die verfehlte bis fehlende Bergpolitik Italiens sowie die Problematik der zahlreichen ethnischen Minderheiten tragen dazu bei, das Italien eine sterbende beziehungsweise bereits tote Bergbauernwirtschaft besitzt. Die ethnischen Minderheiten, die nur teilweise Sonderstatus genießen, verteilen sich auf folgende Regionen, provenzialische Minderheiten im französisch-italienischen Grenzraum besonders die autonome Region Aosta mit Französisch als zweiter Amtssprache.

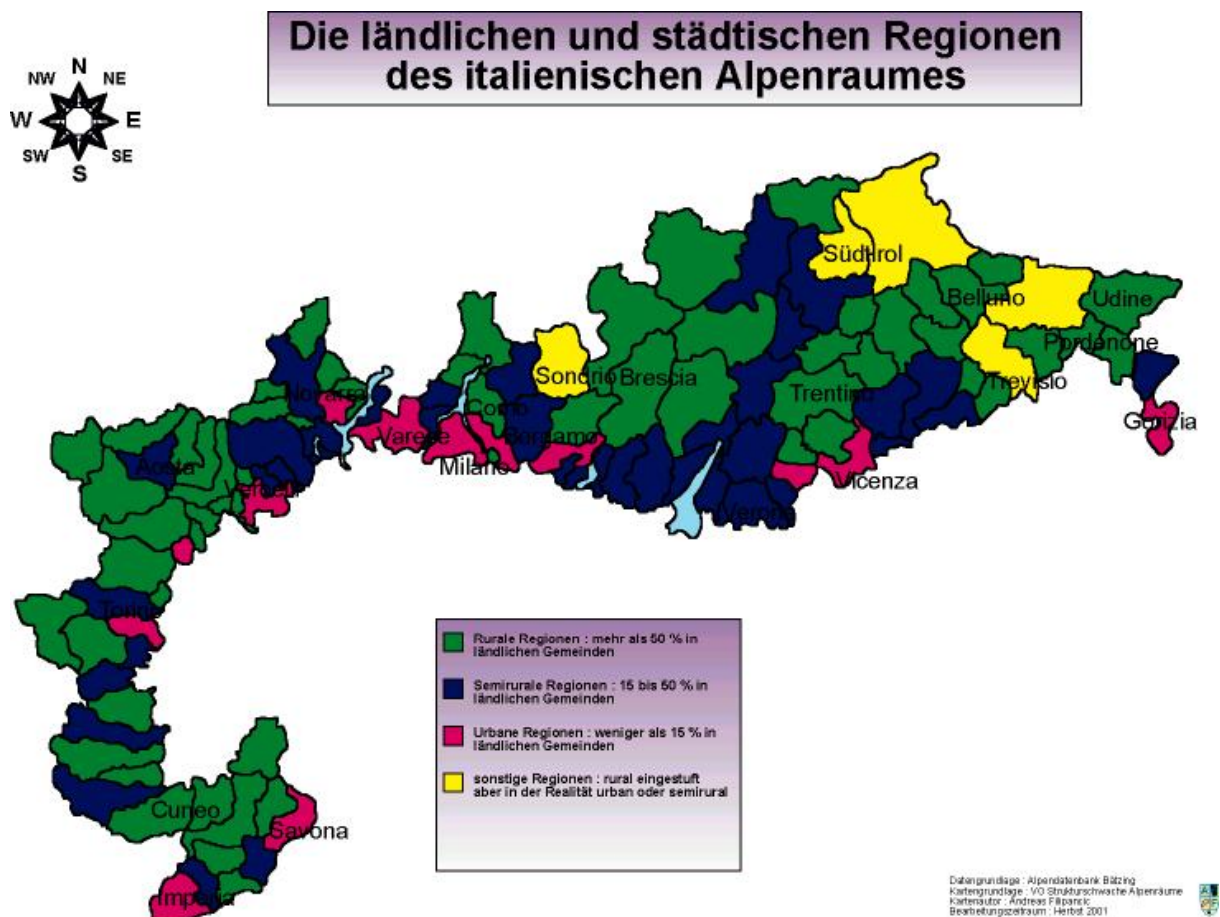
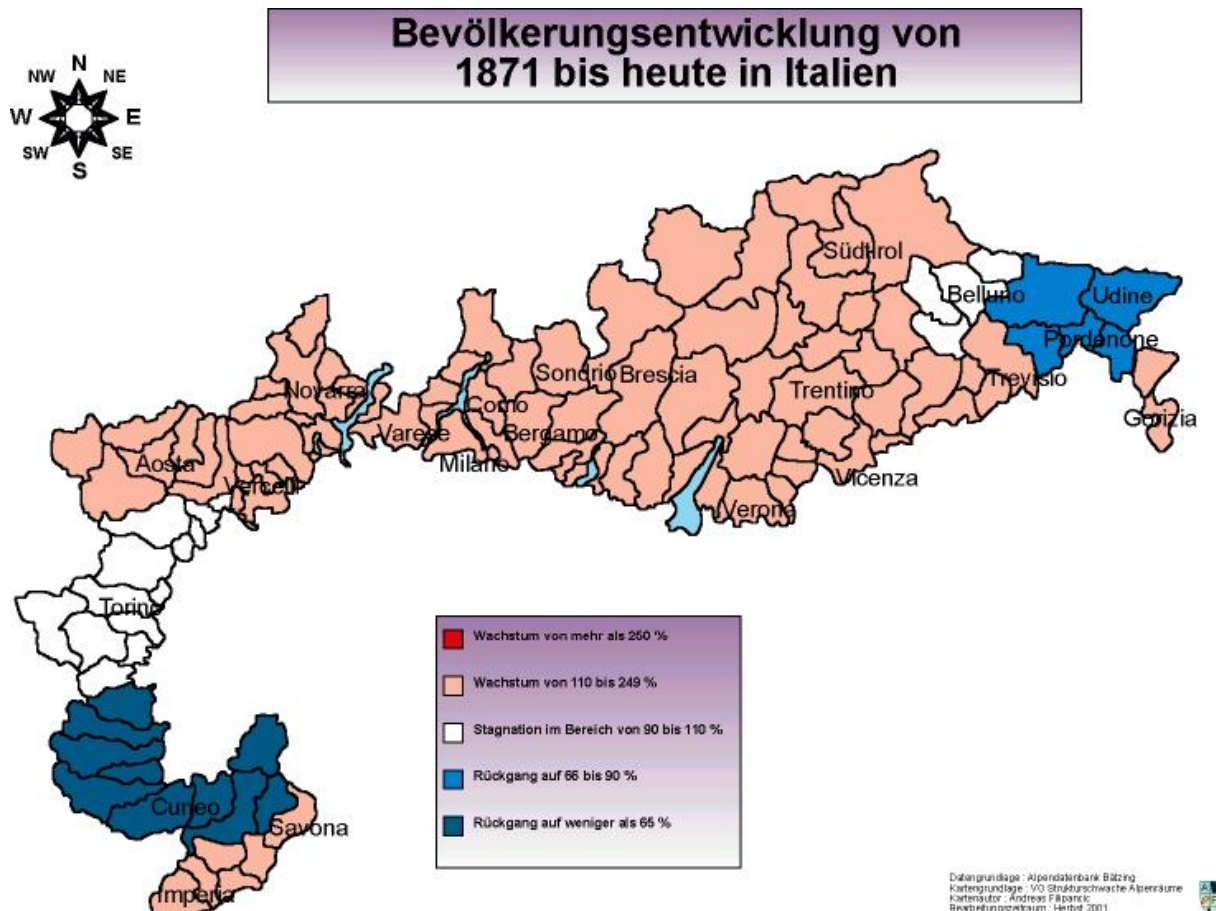


Abbildung 26 : ländliche und städtische Regionen im italienischen Alpenraum

Die Rätoromanen leben in mehreren Regionen Italiens, bedeutend sind die Ladinern in Südtirol und Belluno, und die Friauler (Furlaner) die größte rätoromanische Bevölkerungsgruppe in Friaul-Julisch-Venetien, die deutschsprachigen Altösterreicher in Südtirol im Trentino und im Kanaltal, sowie die Slowenen im Kanaltal und im Resiatal.

Diese Minderheiten wurden lange Zeit unterdrückt und wurden einer massiven Italienisierung ausgesetzt, für ihre Weiterentwicklung und Förderung wurde wenig getan. Man muss jedoch sagen das Italien, durch das massive wirtschaftliche Nord-Süd-Gefälle (Mezzogiorno-Problem), gewaltige zusätzliche Probleme zu bewältigen hat. Die Bevölkerungsentwicklung im italienischen Alpenraum spielt sich generell auf niedrigem Niveau ab. Es gibt jedoch einige Regionen die besonders schwache Entwicklung zeigen, es sind dies die teilweise von ethnischen Minderheiten bewohnten Regionen Belluno, Udine und Pordenone im äußersten Nordosten Italiens im Grenzgebiet zu Österreich und Slowenien, dieses Gebiet war im I. Weltkrieg Schauplatz erbitterter Schlachten zwischen Österreich-Ungarn und Italien, hier wurde im II. Weltkrieg, die Bevölkerung mit Partisanen in Verbindung gebracht und tyrannisiert. Besonders wichtig ist auch das Erdbeben das in den Siebzigern Friaul-Julisch-Venetien erschütterte und die periphere Lage und die ungünstige Topographie.



Etwas eigenartig vom geschichtlichen Aspekt betrachtet ist die Problematik der beiden westlichen Regionen des Piemonts Torino und Cuneo, diese gehörten zum Kern des vereinigten Italiens, waren doch beide Teile des Königreichs Savoyen. Besonders Cuneo mit nur mehr 56 % der Bevölkerung von 1871, ist ein extremer Rückgangsraum von den Zahlen der überhaupt schlimmste des gesamten Alpenraumes. Trotz des Einsetzens einer italienischen Berggebietspolitik ist die Bevölkerungsentwicklung im italienischen Alpenraum stagnierend. Es gibt ein paar Ausnahmen die städtischen Regionen am Alpenrand Varese und Verona zeigen leichtes Wachstum, im Belluno, Udine und Pordenone im NW ist die Bevölkerungsentwicklung weiter negativ, dies ändert aber nichts an stagnierenden Tendenz des gesamten italienischen Alpenraumes. Der einzige positive Effekt der bisher zu erkennen ist das die Region Cuneo nicht mehr rückläufig ist, trotzdem ist der italienische Alpenraum ein alarmierendes Negativbeispiel für die Degradierung eines großen Gebietes in Italien.

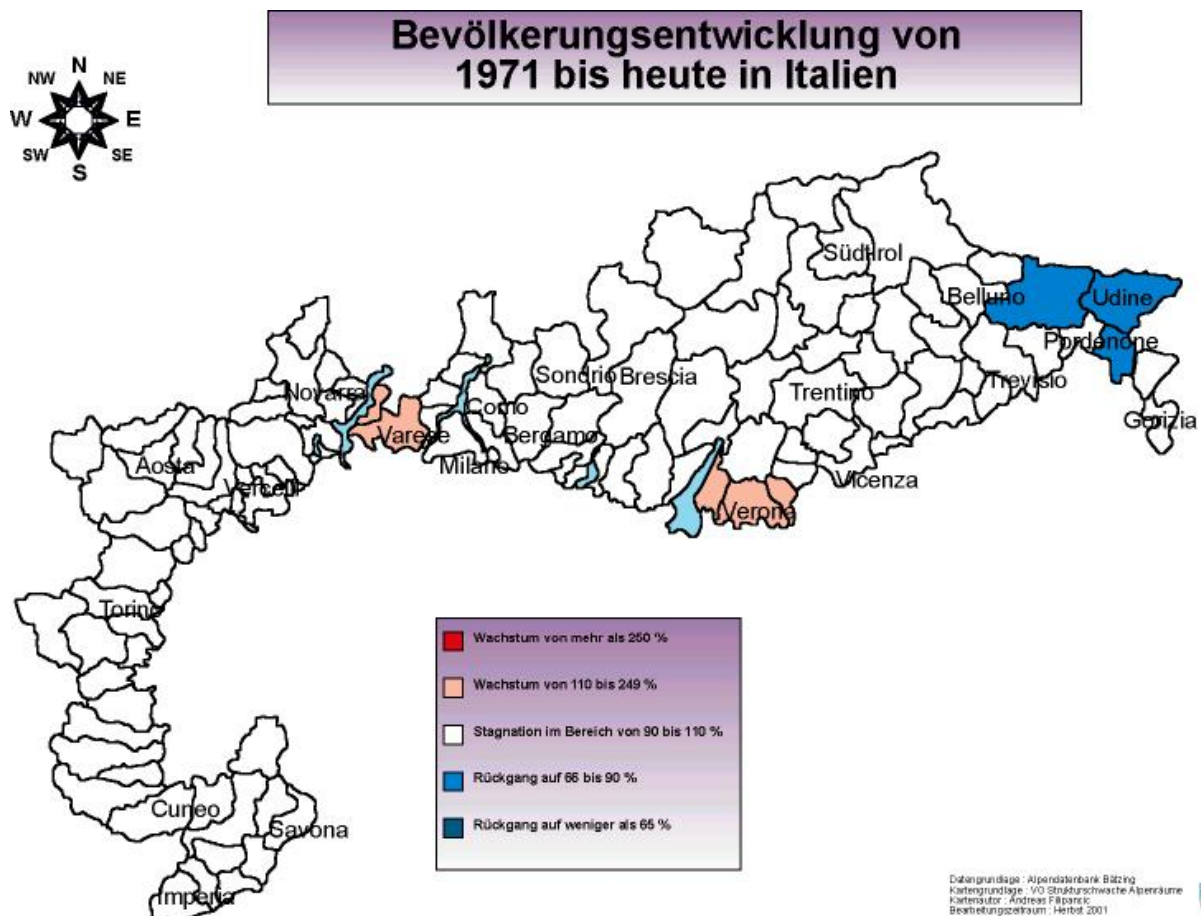


Abbildung 28 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 1995 in Italien

2.4.4. Schweiz

Die Schweiz ist jener Staat mit dem höchsten Alpenanteil überhaupt, wenn man den Zwergstaat Liechtenstein ausnimmt. Dementsprechend wichtig ist für die Schweizer Regierung und Bevölkerung der Alpenraum, er nimmt einen ganz anderen Stellenwert ein, als in den vorher beschriebenen Staaten Italien und Frankreich (siehe Kapitel 2.4.2 und 2.4.3). Außerdem ist äußerst wichtig zu bedenken, dass der letzte Konflikt, in den die Schweiz verstrickt war, der relativ unblutige Bürgerkrieg von 1849 (Sonderbundkrise) gewesen ist. Seitdem ist die Schweiz neutral und hat sich geschickt aus den beiden Weltkriegen herausgehalten, dadurch hat die Wirtschaft extrem profitiert und die Schweiz ist heute einer der reichsten Staaten der Erde.

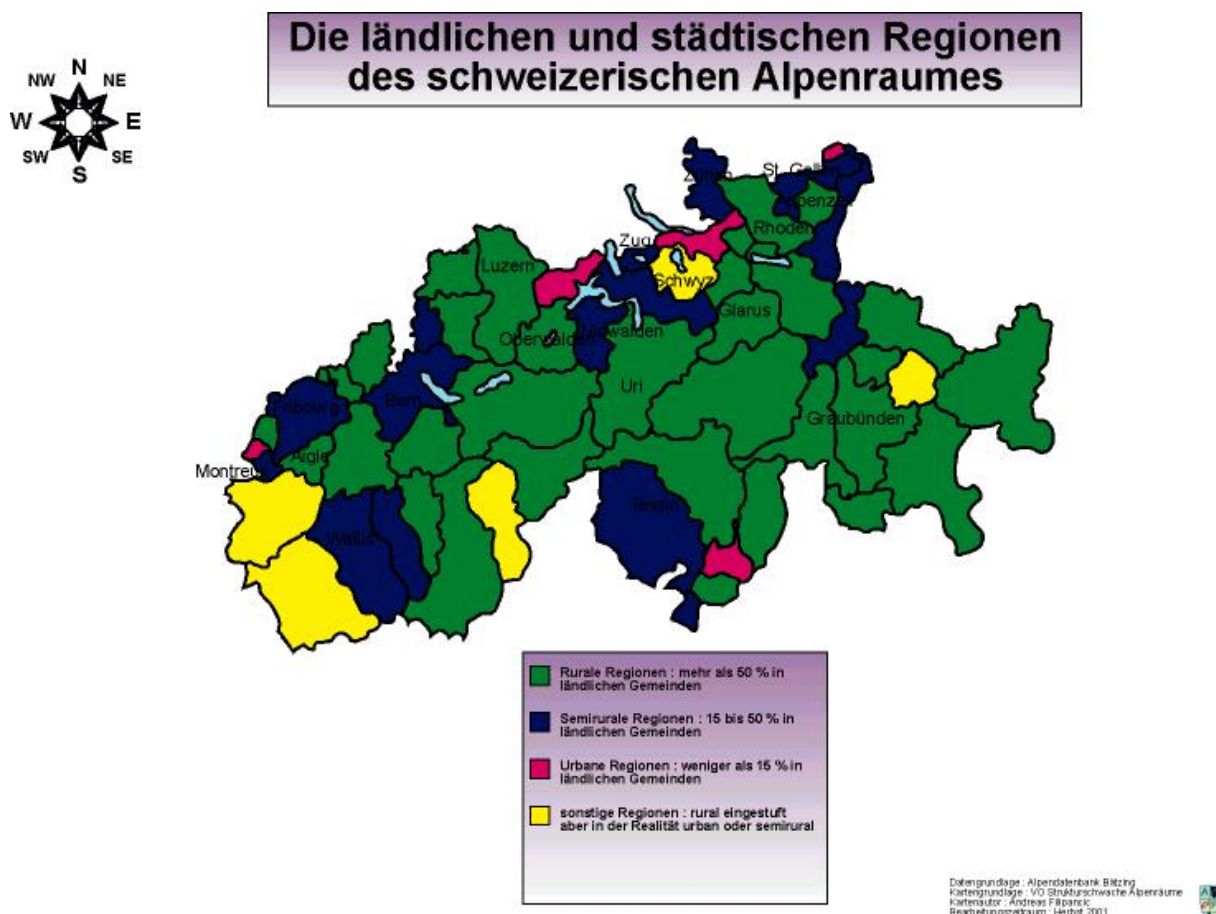


Abbildung 29 ländliche und städtische Regionen im schweizerischen Alpenraum

Die alpine Schweiz ist relativ stark ländlich geprägt, besonders der Südosten mit den Kantonen Uri und Graubünden, das dichtbesiedelte und touristisch überprägte Gebiet um den Vierwaldstättersee ist städtisch geprägt, ebenso das westliche Wallis und das Stadtgebiet von Montreux, sowie jenes von St. Gallen.

Die Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz ist überall positiv, und besonders in der deutschen Schweiz ist es sehr gleichmäßig und auf nicht sonderlich hohen Niveau. Ein höheres Bevölkerungswachstum weist die Region um den Vierwaldstättersee, deren Ursachen im Tourismus und in der zentralen Lage zu suchen sind. Durch die Problematik das die eigentlichen Auswertungsebenen die IHG (Investitionshilfegesetz)-Regionen sind aber aufgrund bereits erwähnter Probleme bei der Auswertung wurden die Kantone herangezogen. Deswegen ist es umso erstaunlicher das zwei so große und inhomogene Kantone wie das Wallis und der Tessin ein Bevölkerungswachstum von über 250 % aufweisen.

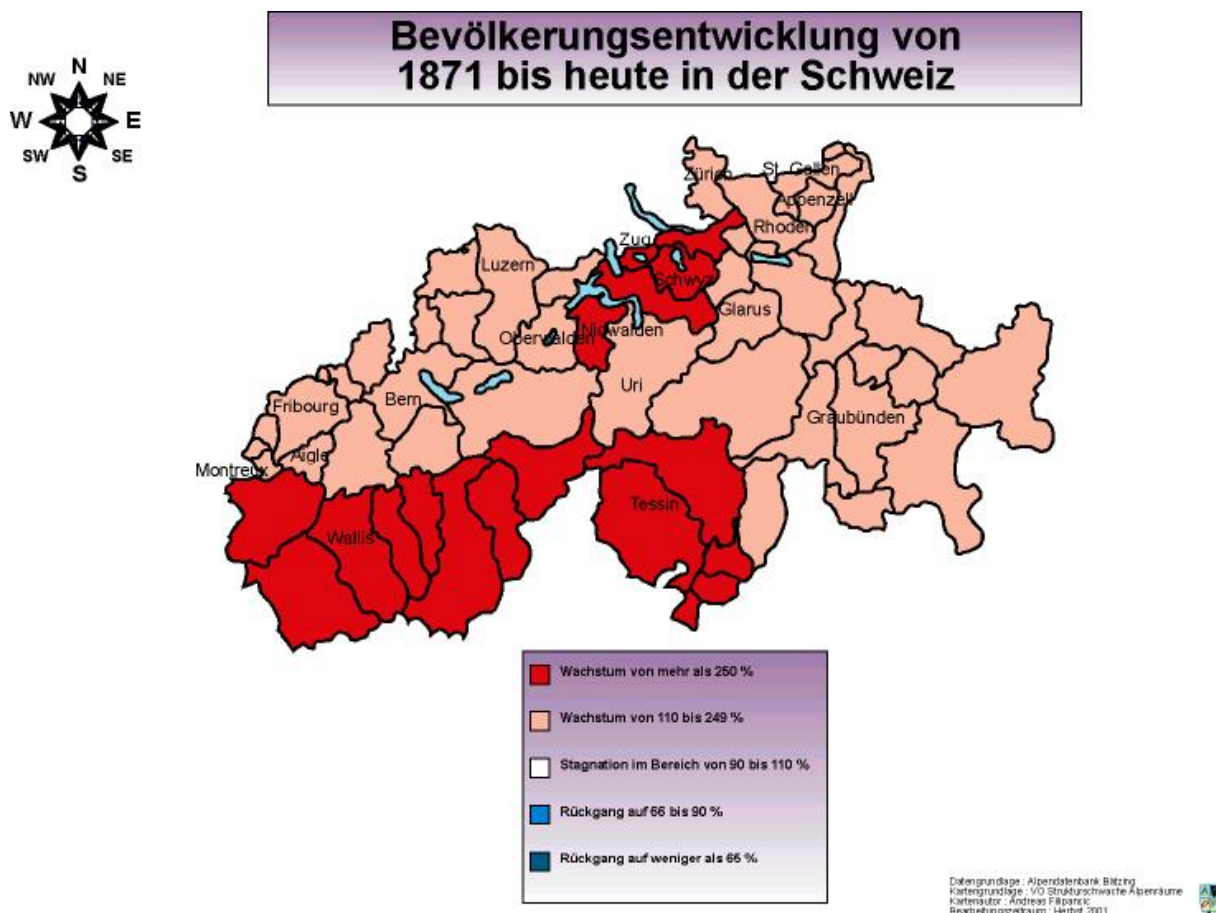


Abbildung 30 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in der Schweiz

Es gibt in diesen beiden Kantonen und in Graubünden, sehr viele Relikt und Zwerggemeinden die schrumpfen oder stagnieren, aber auch das pulsierende Rhonetal und die zahlreichen kleinen Agglomerationen an den Seen im Tessin bilden die Gegenpole dazu. Insgesamt ist die Bergpolitik der Schweiz wesentlich geeigneter diese Gebiete zu fördern, als zum Beispiel die italienische Berggebietspolitik, deshalb lebt das Schweizer Berggebiet und stirbt nicht oder ist bereits verfallen wie in Italien und Frankreich.

Die Bevölkerungsentwicklung ab 1971 bietet ein ähnliches Bild wie jene von 1871, natürlich sind die Beträge geringer und es gibt auch keine Trendumkehr wie in Südfrankreich. Die schwächste Bevölkerungsentwicklung, mit Werten an der Grenze zwischen Stagnation und Wachstum gibt es in den ländlichen Bezirken Uri, Glarus und Appenzell. Diese sind aber bevölkerungsmäßig relativ unbedeutend. Auch diese Abbildung zeigt wieder ein positives Bild so das man von einer lebenden und gesunden Schweizer Bergwelt sprechen. Für weitere und genauere Informationen über den Schweizer Alpenraum ist die Seminararbeit Aktiv und Passivräume in den Schweizer Alpen von Edeltraud Posch sehr zu empfehlen.

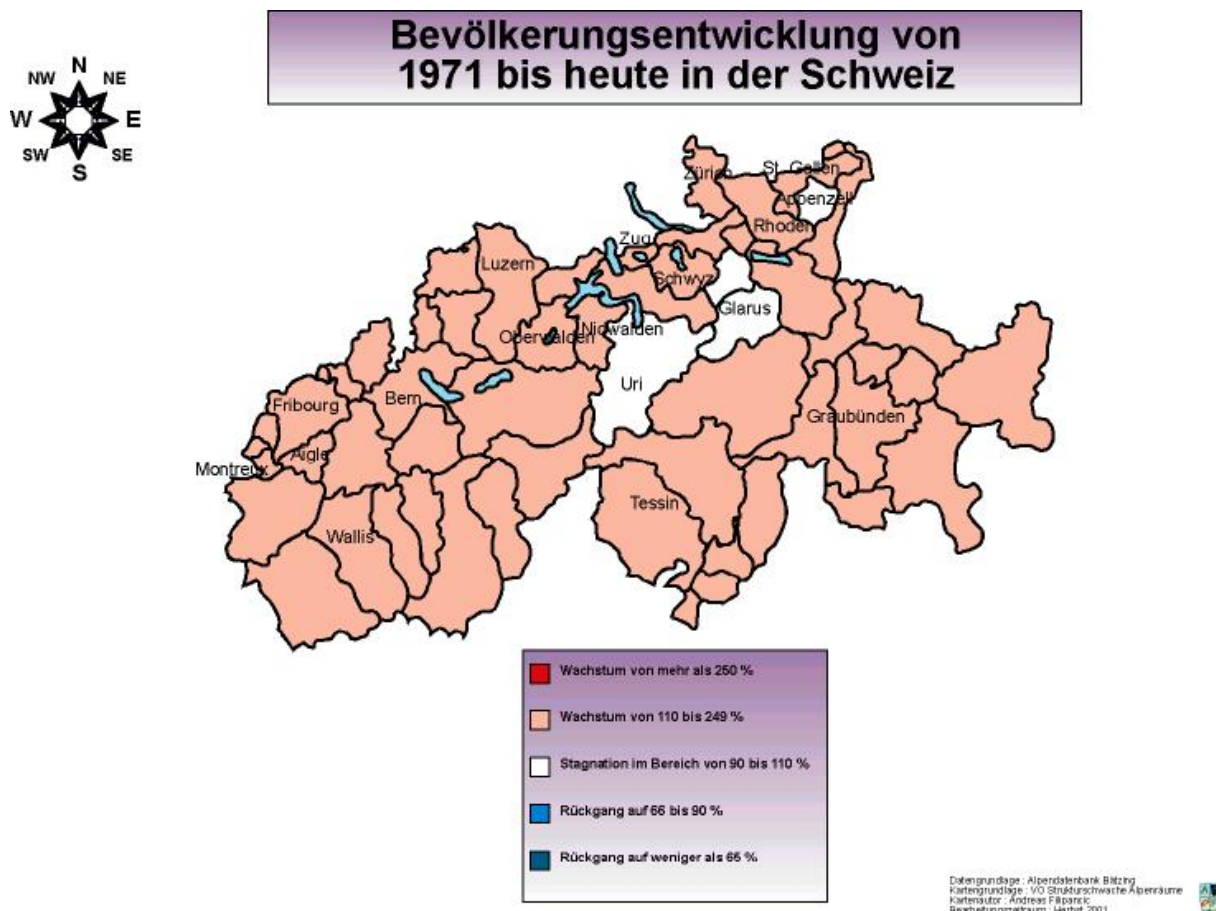


Abbildung 31 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 1995 in der Schweiz

2.4.5. Liechtenstein

Das Fürstentum Liechtenstein ist mit Abstand der kleinste Alpenstaat und auch der einzige dessen gesamte Staatsfläche im Alpenraum liegt. Liechtenstein besitzt keine größere Stadt deshalb ist das Staatsgebiet als semirural einzustufen. Das Bevölkerungswachstum ist sowohl von 1871 bis 1995, als auch von 1971 bis 1995 das relativ höchste. Allerdings ist dabei zu beachten das dieses Wachstum von einem sehr geringen Ausgangswert ausging (siehe Tabelle 7). Trotzdem ist es bemerkenswert das ohne Vorhandensein einer zentralen Gemeinde und eines großen Finanzetats, ein florierendes Gemeinwesen aufzubauen und einen der reichsten Staaten Europas zu begründen.

Liechtenstein

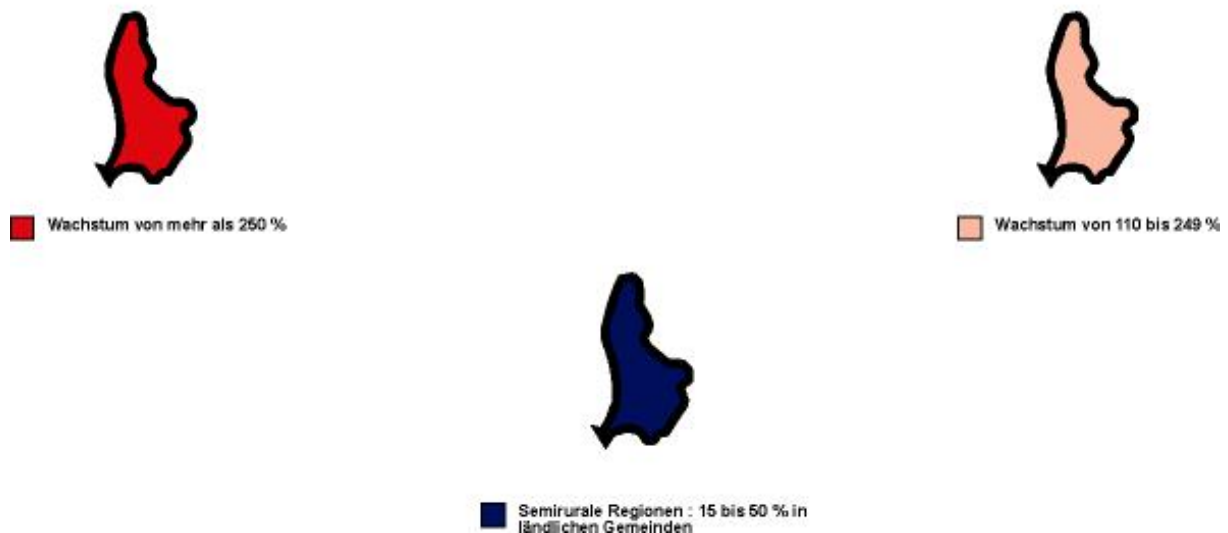


Abbildung 32 : die Bevölkerungsentwicklung in der semiruralen Region Liechtenstein von 1871 bis 1995 und von 1971 bis 1995

Die Bevölkerungsverteilung des Fürstentums Liechtenstein ist sehr unterschiedlich, was bei einer näheren Betrachtung des Staatsgebietes verständlich ist. Die Rheintalebene mit Vaduz, Schaan, Balzers, Eschen und Mauren stellt weitaus den größten Bevölkerungsanteil und auch das stärkste Wachstum. Der Gebirgsfuß und die Hanglagen und Täler im Osten Liechtenstein bergen nur geringe Bevölkerungsteile und ihr Wachstum ist wesentlich geringer.



Abbildung 33 : Überblickskarte der Gemeinden des Fürstentum Liechtenstein

Das Bevölkerungswachstum ist sehr inhomogen, dies ist nicht nur in Liechtenstein so, sondern in vielen Gebieten. Liechtenstein wurde beispielhaft herausgenommen, in diesem Fall ist dieser Unterschied leicht über die Geomorphologie zu erklären, die auch schon früher in diesem Kapitel angesprochen wurde. Die Überblickskarte Liechtensteins (Abbildung 33) verdeutlicht dies, in der folgenden Tabelle sind alle Gemeinden Lichtensteins, sowie ihre absoluten Bevölkerungsänderungen und die üblichen Parameter einer Auswertungstabelle (siehe Kapitel 1.1) vorhanden außerdem noch das Bevölkerungswachstum in Prozent von 1871 bis 1995. Wie man sieht besitzt Liechtenstein zwei Gemeinden mit über 5000 Einwohnern, nämlich die Hauptstadt Vaduz und die größte Gemeinden Schaan, diese zeigen auch das für Zentren übliche größte relative Bevölkerungswachstum einer Region. Am geringsten fällt das Wachstum in den kleinen und morphologisch benachteiligten Gemeinden wie Gamprin, Triesenberg, Schellenberg und Planken aus.

CODE	NAME	E1871	E1951	E1961	E1971	E1981	E1991	E1995	Wachstum
4000001	VADUZ	845	2735	3398	3921	4606	4897	5085	601,78
4000002	TRIESEN	821	1405	1789	2637	2970	3543	3885	473,20
4000003	BALZERS	1073	1746	2115	2704	3186	3791	3954	368,50
4000004	TRIESENBERG	960	1256	1414	1813	2098	2296	2461	256,35
4000005	SCHAAN	899	2309	3022	3890	4551	5036	5106	567,96
4000006	PLANKEN (ENKLAVE)	110	110	122	177	280	312	326	296,36
4000007	ESCHEN	873	1288	1571	2114	2594	3103	3428	392,67
4000008	MAUREN	803	1401	1536	2055	2463	2774	3049	379,70
4000009	GAMPRIN	336	390	434	660	777	989	1129	336,01
4000010	RUGGELL	487	707	783	866	1113	1479	1621	332,85
4000011	SCELLENBERG	297	410	444	513	577	812	879	295,96
		7504	13757	16628	21350	25215	29032	30923	
			6253	2871	4722	3865	3817	1891	
								412,09	
								144,84	

Tabelle 7 : Gemeinden des Fürstentums Liechtenstein von 1871 bis 1995

Das Banddiagramm der Bevölkerung Liechtenstein verdeutlicht noch einmal die bereits mehrfach angesprochenen Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung, das Banddiagramm

hat allerdings den Vorteil der besseren Vergleichbarkeit der einzelnen Gemeinden und ermöglicht auch Vergleiche für jedes Betrachtungsjahr. Liechtenstein nimmt durch seine Kleinheit eine Sonderstellung ein, ist aber trotzdem ein gutes Beispiel für eine intakte und florierende Alpenregion.

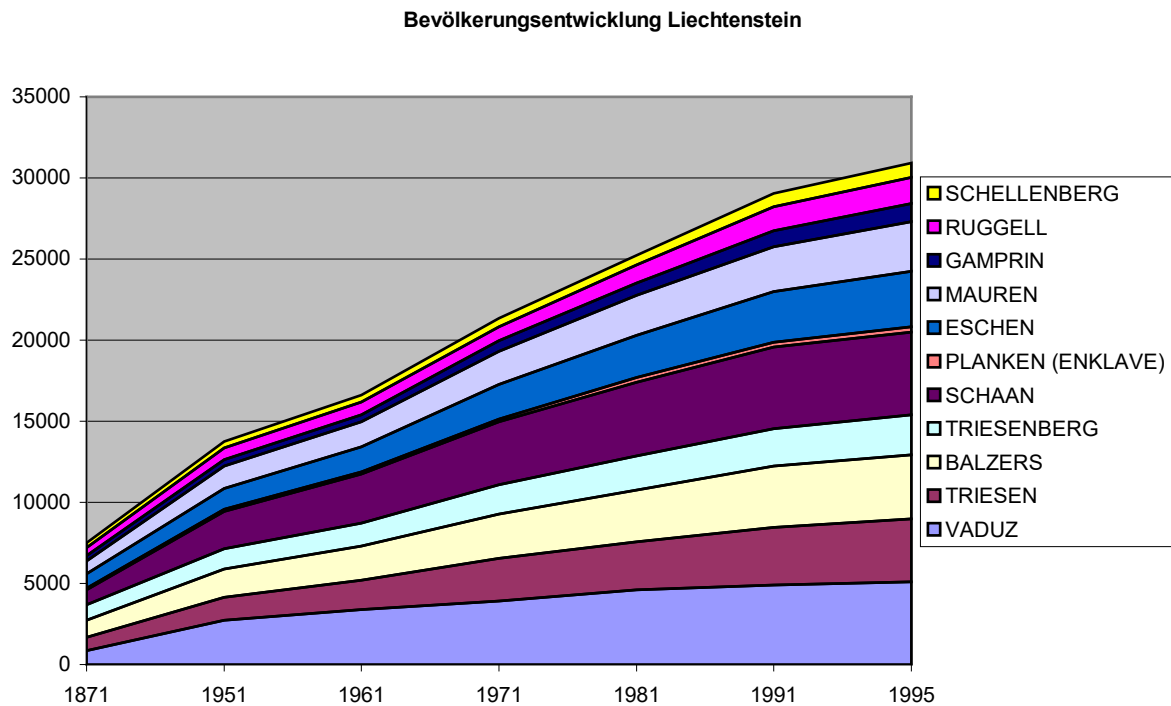


Abbildung 34 : Banddiagramm der Bevölkerungsentwicklung in Liechtenstein auf kommunaler Ebene von 1871 bis 1995

2.4.6 Deutschland

Der deutsche Alpenraum ist im Verhältnis zum Gesamtstaat Deutschland, im Vergleich zu allen anderen Alpenstaaten am unbedeutendsten. Der deutsche Alpenraum bildet die Südgrenze Deutschlands zu Österreich. Nur ein einziges deutsches Bundesland hat Anteil am Alpenraum der Freistaat Bayern. Der deutsche Alpenraum zieht sich als schmales Band vom Bodensee und Allgäu im Westen bis zum Königssee an der Salzburger Landesgrenze im Osten. Durch die Lage am Alpenrand und durch die große Bevölkerungsdichte, die durch viele kleinere und

größere Städte bewirkt wird, sowie die relativ geringe Seehöhe ist erklärbar das bis auf den Landkreis Traunstein, alle bayrischen Landkreise als semirural anzusprechen sind. Aus der Geschichte ergibt sich das der Alpenraum des bis 1870 unabhängigen Kurfürstentums und ab 1806 Königreichs Bayern, für dieses von eminenter Bedeutung war im Kampf gegen seinen Erzrivalen das Haus Habsburg.

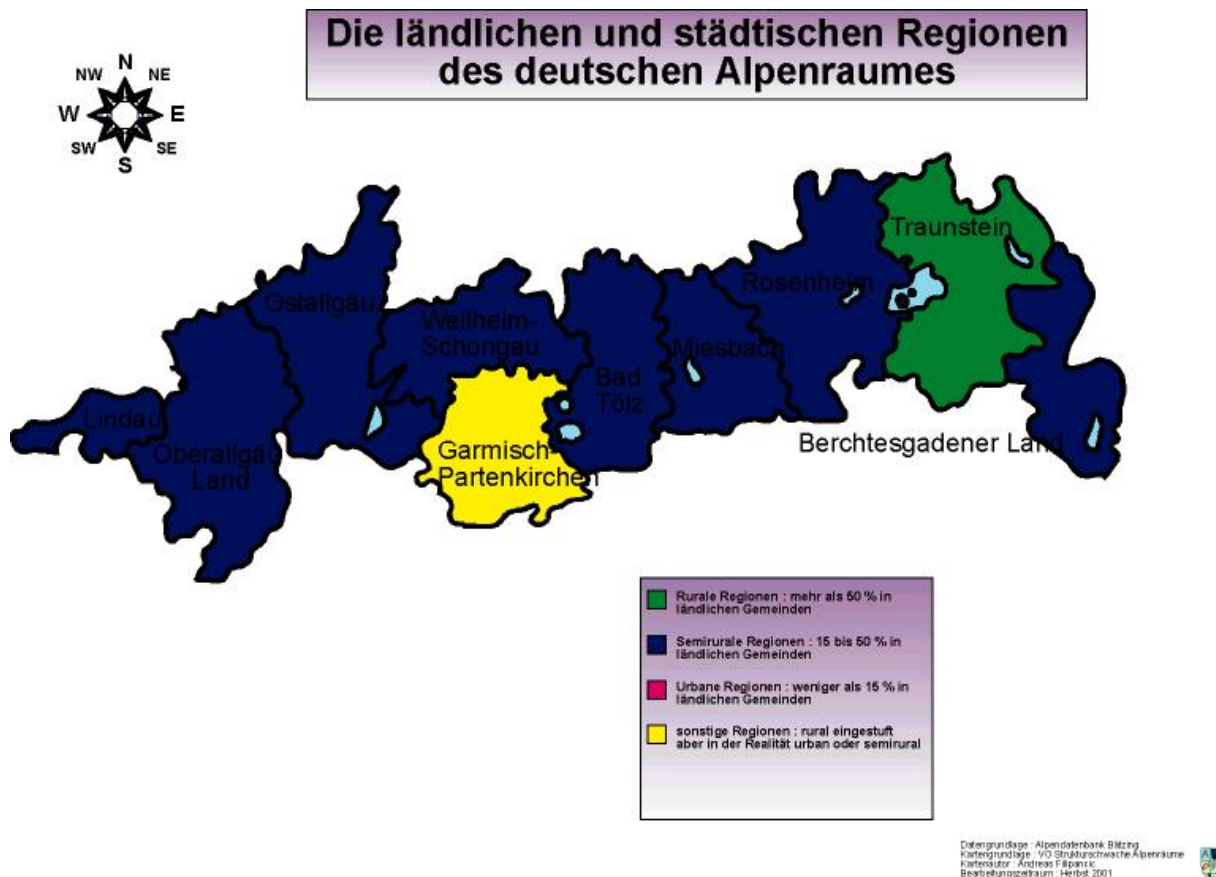


Abbildung 35 : ländliche und städtische Regionen des deutschen Alpenraumes

Der deutsche Alpenraum weist ein sehr hohes Bevölkerungswachstum auf alle Landkreise liegen über 250 % Bevölkerungswachstum seit 1871, die meisten sogar deutlich darüber. In Deutschland liegen mit dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen auf Regionsbasis und mit Geretsried die auf Gemeindebasis jene Gebiete die die höchsten relativen Zuwachsraten seit 1871 verzeichnen. Die Tendenz des Wachstums ist von Osten nach Westen Richtung Allgäu leicht fallend, aber überall auf hohem Niveau. Deutschland ist auch jener Alpenstaat mit dem höchsten Bevölkerungswachstum auf nationaler Ebene (siehe Tabelle 3 und Abbildung 15 und 16).

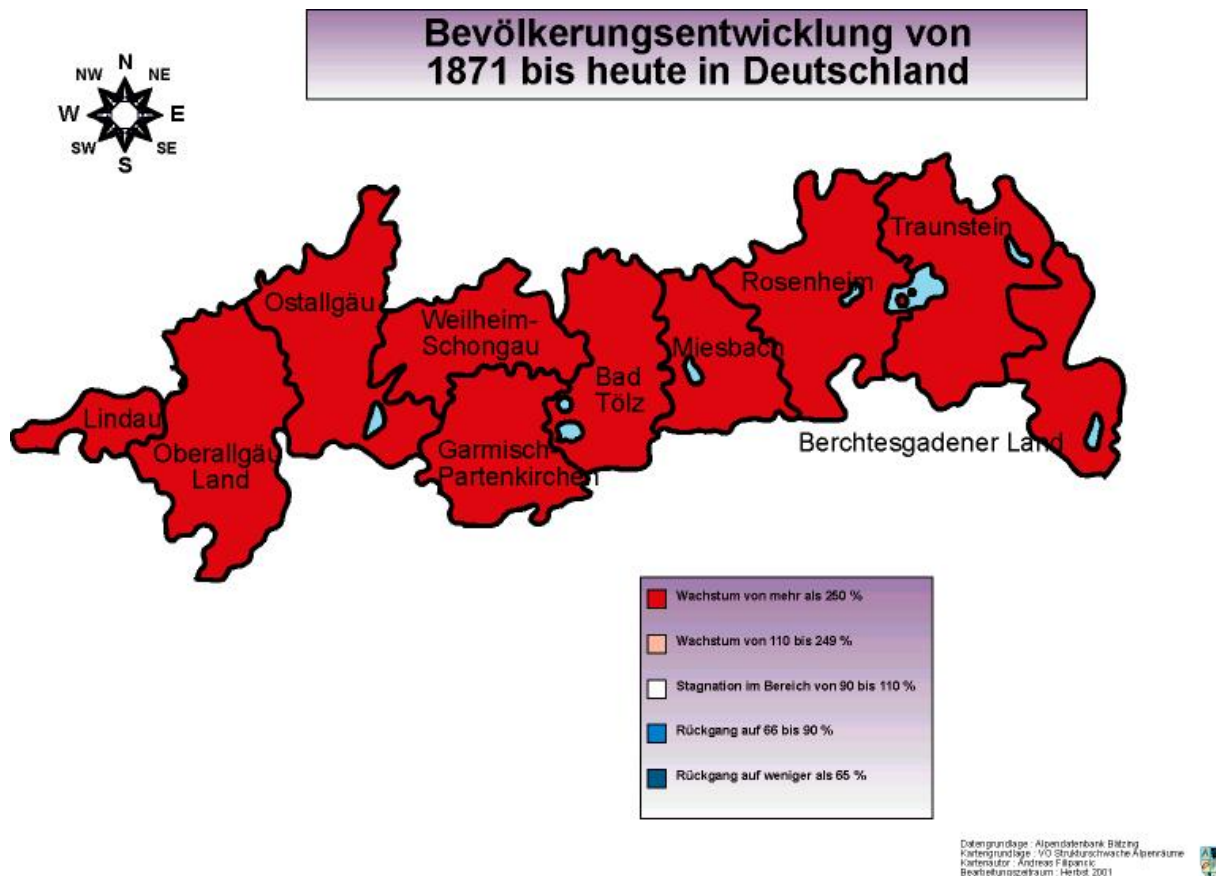


Abbildung 36 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in Deutschland

1971 setzt sich der positive Trend fort, lediglich die Teile des Landkreises Lindau, dieser ist der kleinste und westlichste Alpenlandkreis befindet sich in Stagnation. Auch der Trend das die östlichen Landkreise stärker wachsen, als die westlichen, setzt sich fort. Gründe für die hohe Bevölkerungszahl und das große Bevölkerungswachstum sind sicher die Nähe zum Ballungsraum München welcher besonders den östlichen Alpenteil als Naherholungsraum im Sommer und Winter nützt, sowie die Zusammenlegung der kleinen bayrischen Alpendörfer zu größeren finanzstärkeren Gemeinden, der schon sehr früh begann. Außerdem ist der Tourismus im Sommer und im Winter vorhanden, der die Finanzkraft der deutschen Alpengemeinden deutlich stärkt und die Bevölkerungsentwicklung durch Sicherung der Lebensgrundlage entscheidend beeinflusst. Weiters ist die große Finanzkraft der Bundesrepublik Deutschland zu berücksichtigen, und die Anziehungskraft der zahlreichen Wintersportgroßereignisse die im deutschen Alpenraum stattfinden, wie die Vierschanzentournee, nordische und alpine Weltcupbewerbe die der Region weitere Arbeitsplätze und finanzielle Mittel bringen. Insgesamt ist zu sagen das der deutsche

Alpenraum abgesehen von Liechtenstein der vitalste und am besten entwickelte Alpenteil überhaupt ist, besonders im Vergleich zu Italien.

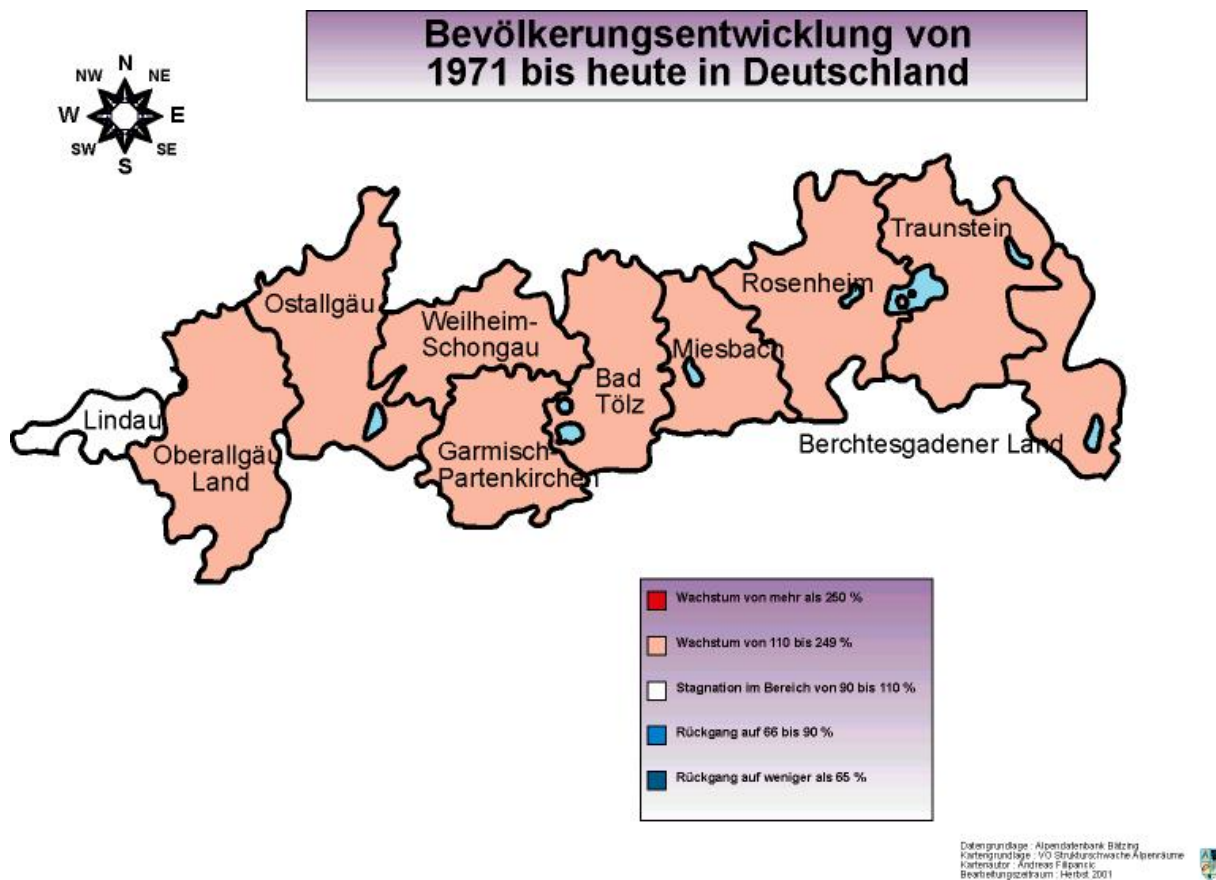


Abbildung 37 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 1995 in Deutschland

2.4.7. Österreich

Die Alpen haben für Österreich eine ähnliche Bedeutung wie für die Schweiz auch bilden die dominierende Landschaftseinheit. In Österreich bildete sich schon sehr früh eine Bergpolitik heraus, es begann mit der Ausbeutung der reichen Bodenschätze der Alpen besonders in Tirol, eine Zeit lang war Schwaz in Tirol die zweitgrößte Stadt des Habsburgerreiches. Jedes österreichische Bundesland hat Anteil an den Alpen, drei nämlich Vorarlberg, Tirol und Kärnten sind zur Gänze Alpenraum. In Bezug auf die ländlichen und städtischen Regionen prägt sich hier deutlich die steirische Mur-Mürz-Furche durch, die zahlreiche Industriestädte wie Mürzzuschlag, Judenburg, Leoben, Knittelfeld und weitere Städte beherbergt, auch der

touristisch überprägte Westen Österreichs (Tirol und Vorarlberg) mit seinen großen und stetig wachsenden Zentren ist ein Gunstraum. Dagegen ist der ländlich geprägte Alpennord und Südostraum ein Abwanderungs- und Periphererraum.

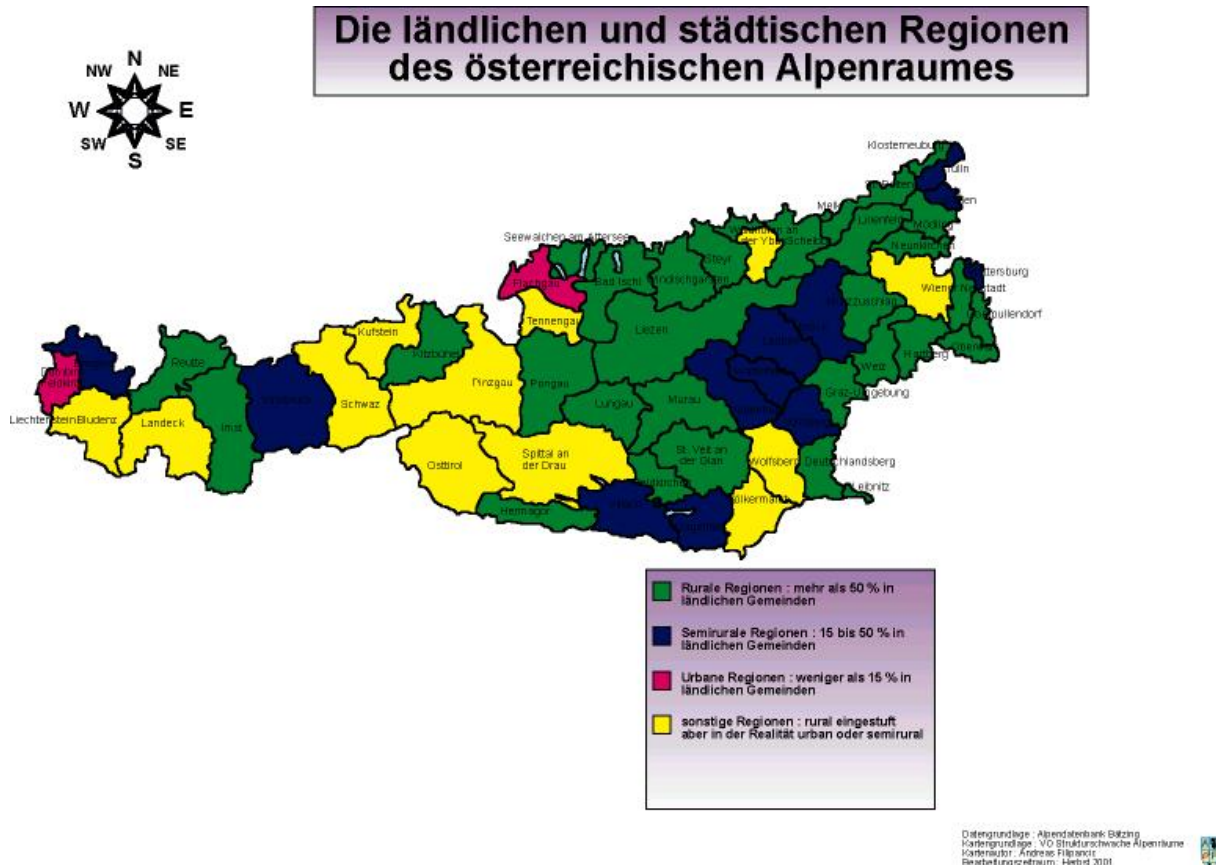


Abbildung 38 : ländliche und städtische Regionen im österreichischen Alpenraum

Die Bevölkerungsentwicklung in Österreich ist äußerst unterschiedlich, der Westen mit der Osthälfte Tirols, Salzburg ohne Lungau und Vorarlberg zeigt eine dynamische Bevölkerungsentwicklung und ein sehr starkes Wachstum. Im östlichen Österreich ist lediglich das Klagenfurter Becken und Teile der Umgebung Wiens als stark wachsend anzusehen, der Rest zeigt lediglich geringes Bevölkerungswachstum. Das Negativbeispiel ist das Burgenland der östlichste und niedrigste Teil des alpinen Österreichs, lange Zeit war dieses Gebiet ein Auswanderungsraum nach Übersee, es ist auch heute noch das einkommensschwächste Gebiet Österreichs und zugleich auch das einzige Ziel-Gebiet. Es zeigt einen Bevölkerungsrückgang.

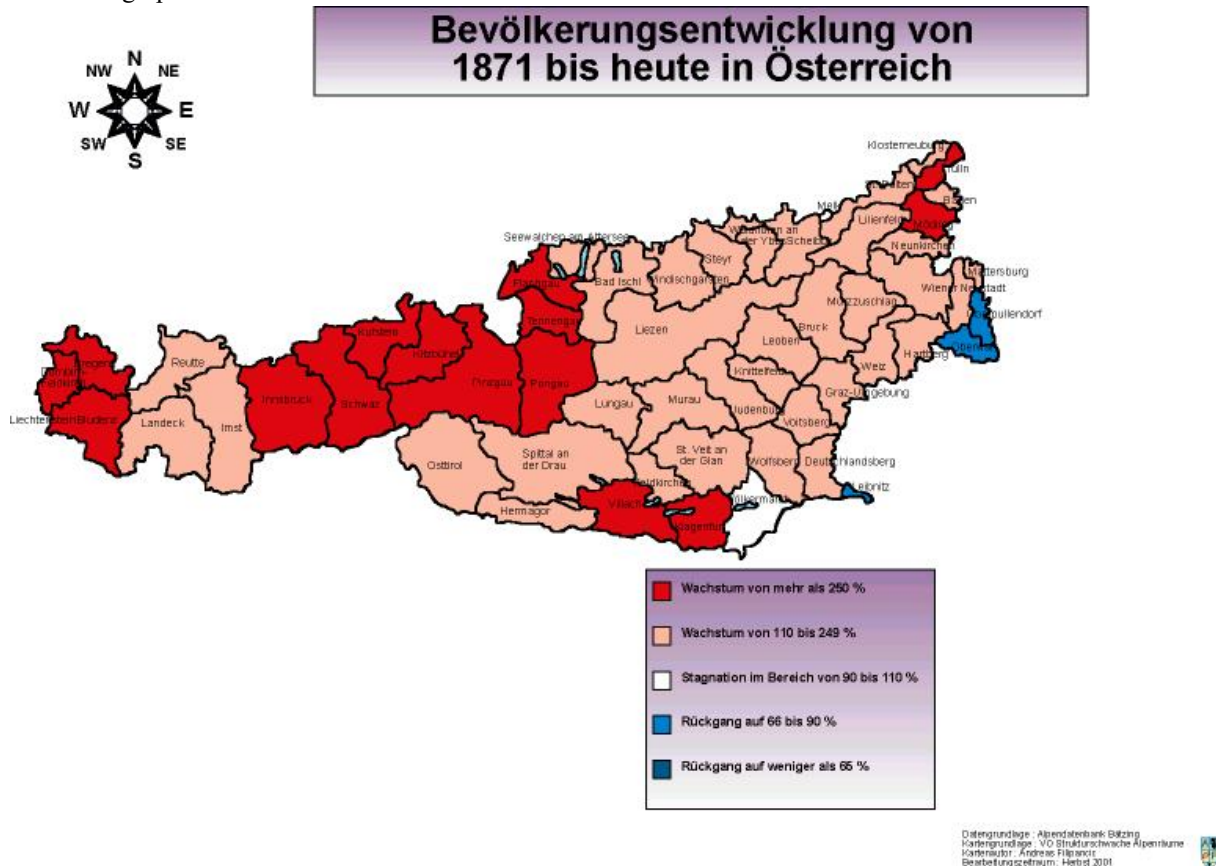


Abbildung 39 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 2001 in Österreich

Ab 1971 zeigt nur mehr der Westen Österreichs ein Wachstum der Osten stagniert. Die Krisengebiete im Burgenland haben sich bevölkerungsmäßig stabilisiert, allerdings ist an ihre Stelle ein größeres und dramatischeres Gebiet getreten. Die Mur-Mürz-Furche, die beherbergt mit dem Bezirk Leoben jene Region mit dem größten Bevölkerungsrückgang seit 1971. Ausgelöst wurde der Bevölkerungsrückgang durch die Krise der verstaatlichten Metallindustrie und die Schließung vieler Werke sowie die Reduzierung der Wichtigkeit des Erzabbaus am Erzberg, dies bedingte eine starke Abwanderung zum steirischen Zentralraum der Region Graz. Geschichtlich wurde Österreichs Bevölkerungswachstum nur wenig beeinflusst, da die wichtigen Änderungen schon nach dem I. Weltkrieg passierten. Diese wurden zwar teilweise während des II. Weltkrieges wieder revidiert, aber mit dem Ende des II. Weltkrieges wurde Österreich in den Grenzen vor 1938 wiederhergestellt. Abschließend ist zu sagen, dass Österreich größtenteils eine positive Bevölkerungsentwicklung besitzt, jedoch durchaus einige Krisenherde (Burgenland, Mur-Mürz-Furche, ländlicher Alpenrand) besitzt.

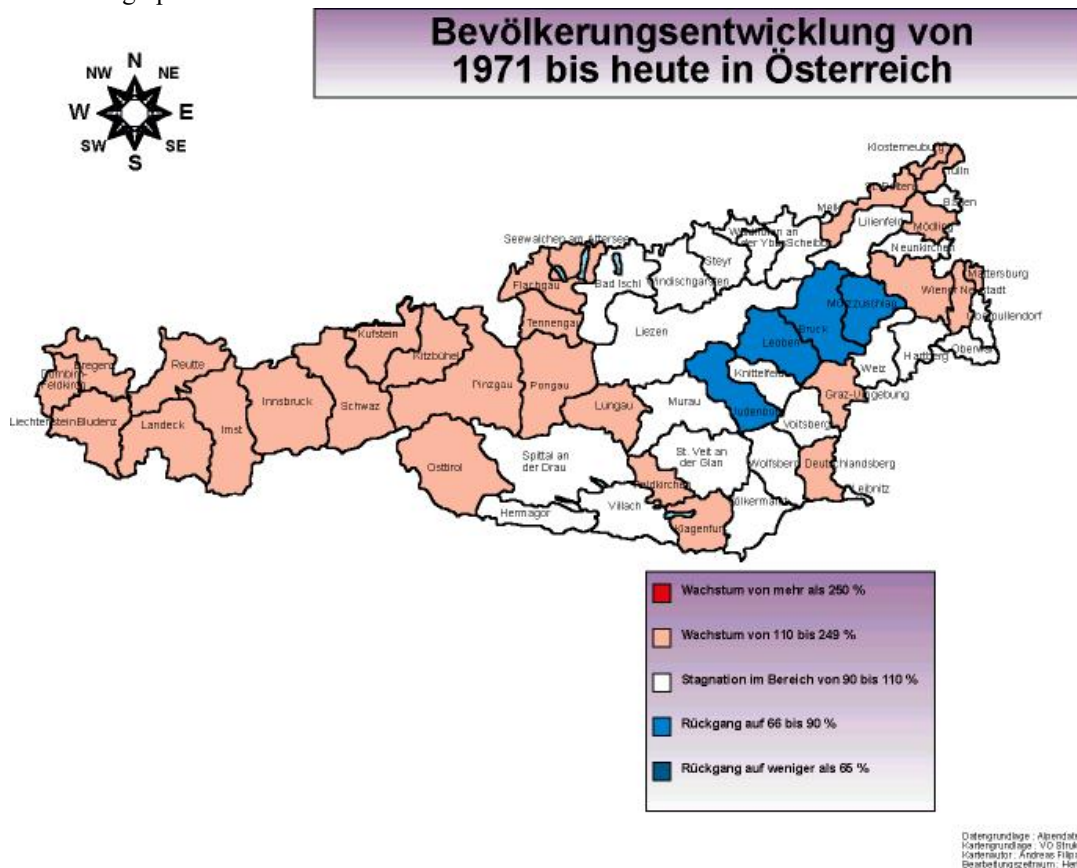


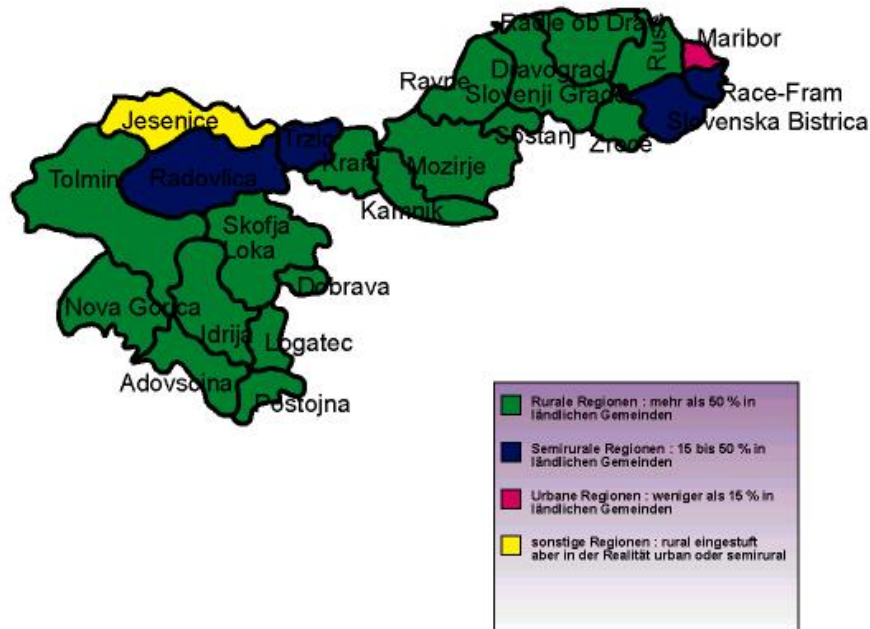
Abbildung 40 : Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis 2001 in Österreich

2.4.8. Slowenien

Slowenien ist der jüngste und nach Liechtenstein der kleinste Alpenstaat. Slowenien wurde erst 1991 unabhängig und bildet damit erstmals seit dem alten Herzogtum Karantanien (dies ist Ansichtssache, da die Experten noch immer streiten ob slawisch oder bajuwarisch) von 976 einen eigenen Staat. Die Alpen bilden eine von vier Großlandschaften Sloweniens, sie nehmen den Westen und den Norden des Landes ein. Der slowenische Alpenteil ist großteils ländlich geprägt, lediglich das Umland von Maribor und das obere Savetal haben eine höhere Bevölkerungsdichte und somit eine städtische Prägung.



Die ländlichen und städtischen Regionen des slowenischen Alpenraumes



Datengrundlage: Alpendatenbank Bittling
 Kartengrundlage: VO Strukturschwache Alpenräume
 Kartenauteur: Andreas Filipancic
 Bearbeitungszeitraum: Herbst 2001

Abbildung 41 : ländliche und städtische Regionen im slowenischen Alpenraum

Die Bevölkerungsentwicklung des slowenischen Alpenraumes ist trotz der relativen Kleinheit des Gebietes durch die niedrige Auswertungsebene und die Kleinkammerung der slowenischen Alpenwelt sehr vielgestaltig. Hier ist auf die Einteilung des Alpenraumes in Aktiv und Passivräume, in der Seminararbeit Räumliche Disparitäten im slowenischen Alpenraum von Viktoria Stary zu verweisen, ebenso im geschichtlichen Sinne hier aber auch auf Kapitel 2.2. Die Geschichte des Alpenraumes. Wie schon erwähnt, spielt besonders in Slowenien die wechselhafte Geschichte des Landes im 20. Jahrhundert eine große Rolle, so wechselte die Krain das slowenische Kernland in 73 Jahren (1918 – 1991) sechsmal den Besitzer. Dies wurde teilweise im Geschichtekapitel abgehandelt. Deswegen wird hier nur mehr kurz darauf Bezug genommen. Die große Wachstumsregion Sloweniens bildet das obere Savetal mit teilweise über 350 % Bevölkerungswachstum von 1871 bis 1995, auch das suburbane von Maribor und Laibach hat starke Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen. Demgegenüber stehen die Peripherregion der Koroska und besonders des oberen Soctales. Besonders Tolmin das im ersten Weltkrieg elf blutige Schlachten sah (bekannter als Isonzoschlachten), und das von 1919 bis 1947 zu Italien gehörte ist zusätzlich noch durch

seine schlechte Verkehrsanbindung und seine periphere Lage gehandikapt. Das obere Savetal profitiert vom Tourismus, seiner Lage zur Hauptstadt Laibach und seiner exzellenten Verkehrsanbindung sowie seinen Bodenschätzen.

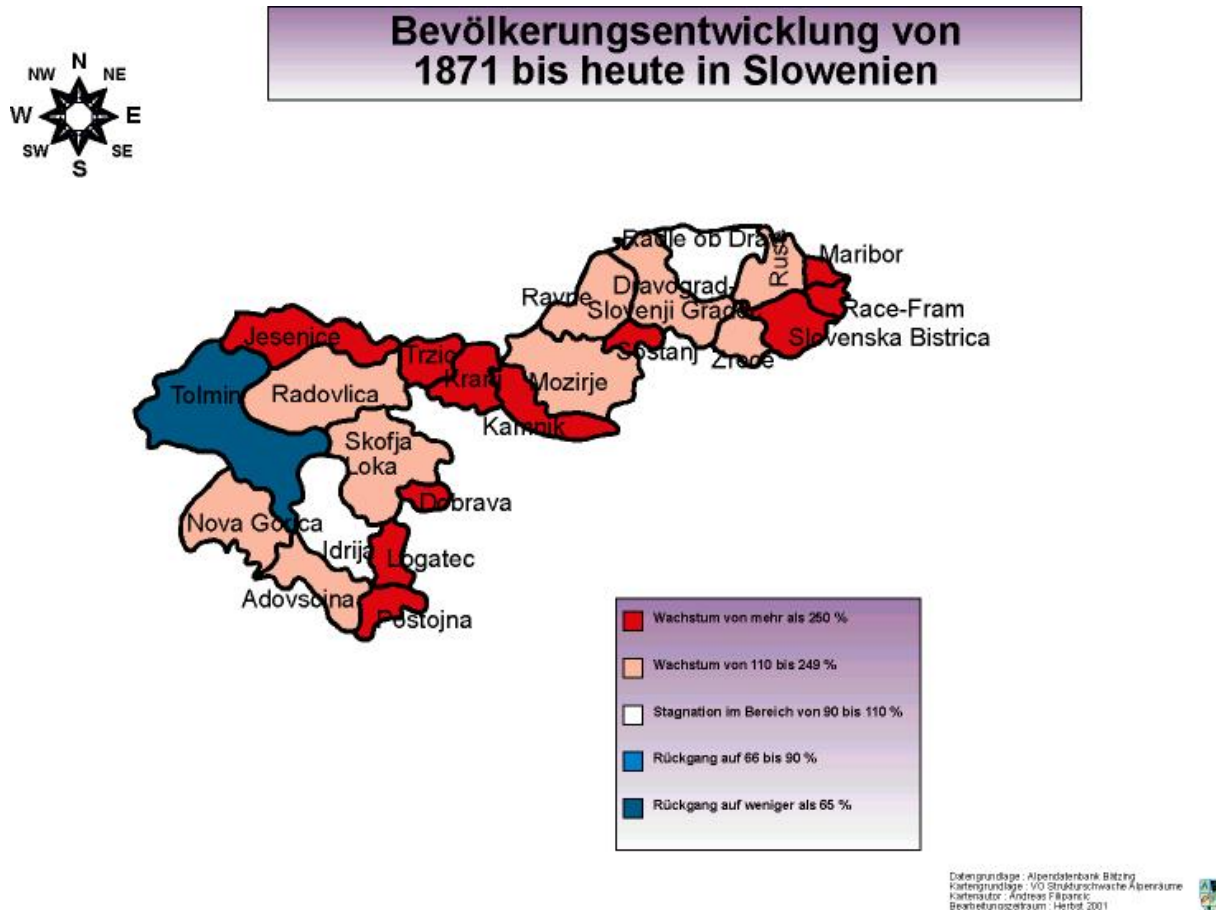
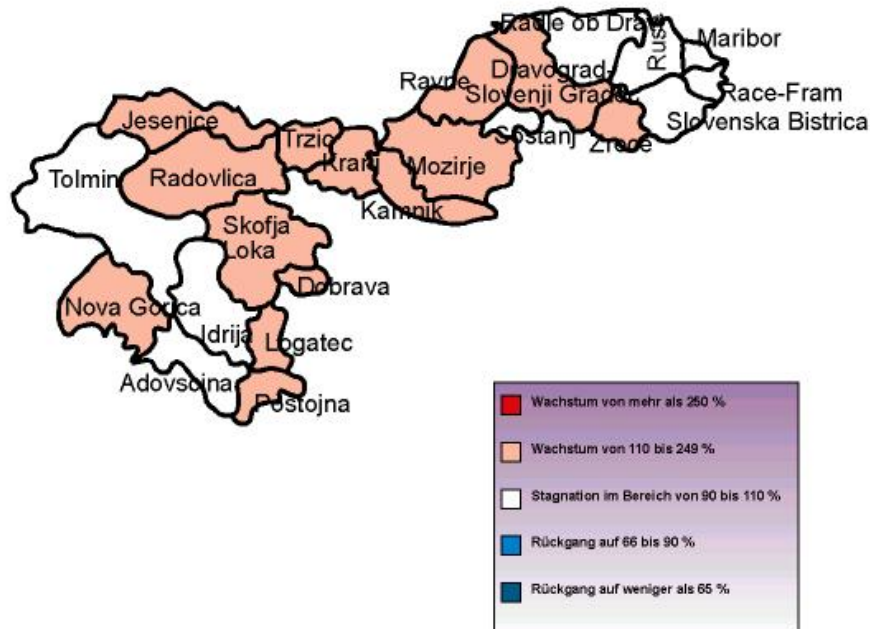


Abbildung 42 : Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1995 in Slowenien

Die Bevölkerungsentwicklung ab 1971 zeigt großteils eine Fortsetzung des Trends von früher allerdings, verliert der Osten deutlich gegenüber dem Westen des Alpengebiets. Das obere Savetal ist nach wie vor ein Peripher und Stagnationsraum, zeigt jedoch keine Rückgänge mehr. Das Einknicken von Bevölkerungskurven ab 1991 in Gebieten wie dem Savetal ist auf den Übergang von der kommunistisch-sozialistischen dezentralen Industrialisierung mit autarkistischen Tendenzen zur Marktwirtschaft zu erklären. Grundsätzlich ist der slowenische Alpenraum mit der Ausnahme Savetal als relativ positiv einzuschätzen.



Bevölkerungsentwicklung von 1971 bis heute in Slowenien



Datengrundlage: Alpenstatistik Bittling
 Kartengrundlage: VO Strukturstarke Alpenräume
 Kartenauteur: Andreas Filipancic
 Bearbeitungszeitraum: Herbst 2001

Abbildung 43 : Bevölkerungsentwicklung in Slowenien von 1971 bis 1995

3. Zusammenfassung und Ausblick

3.1 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wird selbstverständlich auf alle vorhergehenden Kapitel bezuggenommen und versucht wichtige Ergebnisse noch einmal zusammenzufassen und herauszustreichen.

Der Alpenraum ist ein sehr großes Gebiet und als solches sehr inhomogen. Aber es sind doch gewisse Grundtendenzen zu erkennen. Der Alpenraum insgesamt ist als Peripherregion und als Zone geringen Bevölkerungswachstums im Vergleich zu Gesamteuropa aber auch zu den einzelnen Alpenstaaten einzustufen. Weiters ist wichtig das die Gebiete mit romanischer Bergbauernwirtschaft also Frankreich, Italien und die französische und italienische Schweiz

wesentlich schwächeres Bevölkerungswachstum aufweisen als die Gebiete mit germanischer Bergbauernwirtschaft, die Gründe liegt in der unterschiedlichen Bewirtschaftungsform und in der Besitzersplitterung auf romanischer Seite, bei der romanischen Bergbauernwirtschaft wurde hauptsächlich Ackerbau betrieben bei der germanischen Bergbauernwirtschaft hauptsächlich Viehzucht (siehe Johann Messner Seminararbeit Der französische Alpenraum als Peripherraum). Es ist auch offensichtlich das der südliche Alpenteil benachteiligt ist im Gegensatz zum nördlichen Alpenteil (siehe Abbildung 21 und 22), besonders gravierend ist der Unterschied zwischen dem italienischen Alpenraum und dem deutschen Alpenraum.

Der französische Alpenraum ist grundsätzlich in eine Nord- und in eine Südhälfte zu teilen, im südlichen französischen Alpenraum ist besonders das Department Drome eines der größten Regressionsgebiete des Alpenraumes überhaupt, auch die anderen südfranzösischen Departments zeigen keine wirklich positive Bevölkerungsentwicklung. Die Berggebietspolitik Frankreichs beginnt erst in den Siebzigern zu greifen, aber auch zum Teil nur deshalb, weil die traditionelle Bergbauernwirtschaft zum Großteil im Sterben begriffen ist, oder bereits vernichtet wurde. Die französischen Nordalpen nahmen eine positivere Entwicklung besonders im Ballungsraum Grenoble, allerdings täuschen die großen Auswertungsgebiete über viele Entleerungsräume in den Seitentälern hinweg (siehe Abbildung 17). Der Tourismus ist als Arbeitsplätze schaffender Faktor aber auch als Landschafts- und Umwelt zerstörender Faktor besonders im Norden wichtig. Als ganzes gesehen ist der französische Alpenraum als zweitschwächstes Alpengebiet einzustufen.

Der italienische Alpenraum hat die größte West-Ost-Erstreckung auch die größte ethnische Vielfalt, sowie eine sehr wechselvolle Geschichte. Italien besitzt grundsätzliche Ähnlichkeiten zum französischen Alpenraum, allerdings ist hier der Verfall der romanischen Bergbauernwirtschaft noch weiter fortgeschritten. Besonders ungünstig ist die Situation an der Westgrenze zu Frankreich im Piemont und an der Ostgrenze zu Slowenien in Friaul-Julisch-Venetien, hier liegen Stagnations- und Regressionsgebiete. Besonders dramatisch wird die Situation ab den Siebzigern, also in jener Zeit in der in Frankreich eine gewisse Entspannung eintrat, hier ist der gesamte italienische Alpenraum bis auf zwei Stadtregionen ein Stagnationsraum (siehe Abbildung 28). Diese Problematik ist sicher auch in einer verfehlten bis fehlenden Berggebietspolitik der italienischen Regierung zu suchen. Der italienische Alpenraum ist das sowohl flächenmäßig als auch von der absoluten Bevölkerung her größte Gebiet, leider auch das bei weitem strukturschwächste.

Die Schweiz ist ein Alpenstaat in der die Alpen das dominante Element sind, deshalb ist der Bezug der Schweizer und ihrer Regierung ein ganz anderer. Trotzdem gibt es in der Schweiz

durch die vielen Zwerg- und Reliktgemeinden besonders im Wallis, in Tessin und in Graubünden zahlreiche Probleme. Die Schweizer Berggebietspolitik ist jedoch durch den besseren Bezug zur Bergwelt und die Stabilität der Schweiz im 20. Jahrhundert viel besser ausgeprägt. Auch die vielen Schweizer Tourismusorte tragen zur positiven Bevölkerungsentwicklung bei, deshalb ist die Bevölkerungsentwicklung in der Schweizer Alpenwelt grundsätzlich positiv.

Das kleine Fürstentum Liechtenstein zeigt eine sehr positive Entwicklung. Es ist ebenso wie die Schweiz im 20. Jahrhundert von Kriegen verschont geblieben und hat deswegen sehr hohe Zuwachsraten. Das einzige Problem in Liechtenstein ist die sehr unterschiedliche Verteilung des Bevölkerungswachstums das von rund 600 % bis rund 200 % schwankt (siehe Tabelle 7), dies ist aber zumindest teilweise durch die Morphologie des Landes zu erklären.

Der deutsche Alpenrand liegt im Bundesland Bayern und weist die höchsten Bevölkerungszuwächse auf nationaler Ebene aus. Die Tendenz ist von Osten nach Westen abnehmend, dies ist durch den Großraum München sowie den intensiven Tourismus zu erklären. Im Westen herrscht eher ein nicht so intensiver Sommertourismus vor. Der deutsche Alpenraum ist im Vergleich zum italienischen oder französischen Alpenraum von der Peripherisierung und der negativen oder stagnierenden Bevölkerungsentwicklung nur sehr gering betroffen. Man kann deshalb den deutschen Alpenraum als positives Beispiel anführen und sagen das der deutsche Alpenraum der Gunstraum innerhalb des gesamten Alpenraumes ist.

Für den österreichischen Alpenraum gilt ähnliches wie für den schweizerischen Alpenraum allerdings sind hier die Gegensätze extremer. Besonders der Gegensatz zwischen West und Ostösterreich ist sehr stark ausgeprägt. Während der Westen mit dem deutschen Alpenraum einen großen Gunstraum bildet, ist der östliche Teil bei weitem nicht so positiv entwickelt. Besonders die Ziel 1 Gebiete im Burgenland zeigen regressive Tendenzen, aber auch die anderen Grenzgebiete zu ehemaligen Ostblockstaaten wie Jugoslawien (heute Slowenien) und Ungarn, dies sind Völkermarkt und besonders Leibnitz weisen eindeutige Strukturschwächen auf. Dies ist auf die Abschottung des ehemaligen Ostblocks sowie auf die ländliche Prägung und das Fehlen von Industrie und Tourismus zurückzuführen (siehe Abbildung 39). Aber auch die steirische Industrieregion wurde ab den Siebzigern krisengeschüttelt, dies macht sich in Bevölkerungsabwanderungen deutlich bemerkbar. Dies ist aber nur der Höhepunkt der negativen Entwicklung in Ostösterreich, fast der gesamte Ostalpenraum stagniert. Österreich muss deshalb dringend einen Ausgleich zwischen beiden Regionen finden, um eine Verödung der Ostalpen zu verhindern.

Der slowenische Alpenraum spielt im neuerwachten Nationalbewusstsein der Slowenen eine tragende Rolle, deshalb werden von dieser Seite große Anstrengungen unternommen eine möglichst positive Entwicklung des Berggebietes zu erzielen. Der slowenische Alpenraum ist von drei großen Talandschaften bestimmt, von denen das zentrale Savetal den wesentlich positivsten Verlauf nahm, das Drautal im Osten weist eine mittlere Entwicklung auf und das periphere Socaltal im Westen eine ungünstige. Der Knick in der Bevölkerungsentwicklung von 1991 auf 1995 in periphereren Gebieten weist auf den Übergang zur Marktwirtschaft hin. Sollte Slowenien das Socaltalproblem in den Griff bekommen ist der slowenische Alpenraum durchaus als Gunstraum zu sehen.

3.2 Ausblick

Die Zukunft des Alpenraumes wird sehr von der Berggebietspolitik der einzelnen Alpenstaaten abhängen. Durch die EU-Osterweiterung werden die Förderungen aus EU-Mitteln für den Alpenraum geringer ausfallen, Ausnahme ist Slowenien das erst mit seinem EU-Beitritt Zugang zu diesen Mitteln erhält und die Schweiz und Liechtenstein die einen EU-Beitritt erst erwägen. Die zunehmende Entvölkerung entlegener Regionen sowie eine weitere Verschlimmerung des Bauernsterbens wird nur schwer aufzuhalten sein. Es bleibt abzuwarten, wie sich die alpeninternen Klein und Unterzentren (siehe Abbildung 18) entwickeln werden, teilweise werden auch diese Verluste zu beklagen haben. Der Vergleich zwischen Norden und Süden wird sich eher noch verschärfen da vor allem der deutsche und der westösterreichische Alpenraum sehr starke Wachstumstendenzen aufweisen. Besonders wichtig wird jedoch die Klimaentwicklung sein, die sich schon jetzt auf einen der wichtigsten Erwerbszweige des Alpenraumes den Wintertourismus ausgesprochen negativ auswirkt. Es kommt schon jetzt zum vermehrten Einsatz von Schneekanonen, die die Umwelt schädigen und wertvolles Trinkwasser schädigen, sie sind allerdings nur bis zu einer Temperatur von $-4\text{ }^{\circ}\text{C}$ einsetzbar. Sollte sich das Klima weiter erwärmen, werden die tiefergelegenen Schigebiete unrentabel und es wird zu massiven Arbeitsplatzverlusten kommen, der Wintertourismus wird sich zunehmend in die Gletscherregionen verlagern mit allen ökonomischen und ökologischen Folgen. Der Alpenraum wird grundsätzlich immer ein Passivraum bleiben, das bestimmen

schon allein Morphologie und Klima. Es wird jedoch immer einzelnen Gunsträume innerhalb der Alpen geben, diese zu erweitern und zu erhalten muss das Ziel sein.

Der französische Alpenraum ist nach dem Wellental der Siebziger bevölkerungsmäßig wieder im Steigen begriffen, allerdings ist anzumerken das auf von einem sehr niedrigen Basiswert zum Teil unter jenem von 1871 passiert. Deswegen ist auch in Zukunft eine Bevölkerungssteigerung zu erwarten jedoch nur insgesamt, nicht in allen Departments und auch nur in den Ballungsräumen und Tourismusgebieten. Besonders in Frankreich wird die komplette Absiedelung ganzer Gemeinden und Landstriche, siehe Beispiel Rochefourchat (siehe Tabelle 4) weitergehen und es werden Gemeinden entstehen, die keinerlei Einwohner mehr besitzen, es bleibt abzuwarten wie die französische Regierung reagieren wird.

Der italienische Alpenraum ähnelt wiederum dem französischen Alpenraum, allerdings sind hier die Prognosen noch weiter nach unten zu revidieren. Denn der italienische Alpenraum zeigt selbst auf Regionsebene keine Wachstumstendenzen seit 30 Jahren und es gibt kaum Gründe wieso sich eine Wende zum besseren zeigen sollte. Ein Problem ist es auch das der Tourismus in Italien nur punktuell vorhanden ist und die Italiener deshalb in die Nachbarstaaten ausweichen. Besonders die westlichen und östlichen Grenzgebiete Italiens, zeigen besonders extreme Bevölkerungsentleerungen. Wenn die italienische Regierung nicht bald geeignete Maßnahmen ergreift werden sich viele Landstriche vollkommen entleeren sobald die alte Generation ausstirbt.

Der schweizerische Alpenraum ist durch den intensiven Wintertourismus und den auch vorhandenen Sommertourismus sehr bevorzugt. Allerdings ist auch hier die Klimaänderung zu beachten. Im schweizerischen Alpenraum ist auch für die Zukunft eine positive Bevölkerungsentwicklung zu erwarten, allerdings trifft dies nicht auf die vielen kleinen Gemeinden des Tessin, des Wallis und vor allem Graubündens zu, diese werden ebenfalls entleert werden. Auch einige Kantone in der Zentralschweiz zeigen stagnierend Tendenzen, dies dürfte durch Abwanderung in die Schweizer Ballungsräume bedingt sein dieser Trend dürfte sich verstärken.

Liechtenstein wird weiter eine positive Bevölkerungsentwicklung zeigen, allerdings ist zu erwarten das sich der Anstieg verflacht. Außerdem ist zu beachten wie lange Liechtenstein seinen Ruf als Steueroase und Bankenzentrale noch behalten kann, dieser wurde durch Skandale (CDU-Spendenaffäre unter Altkanzler Kohl) bereits erschüttert, davon wird in Zukunft teilweise auch das Bevölkerungswachstum bestimmt werden.

Der deutsche Alpenraum wird wachsen, wie stark hängt unter anderen von der deutschen Einwanderungspolitik ab, da Deutschland selbst kaum noch Wachstum aufweist, auch die

Entwicklung des Wintertourismus wird von eminenter Bedeutung sein. Deutschland besitzt allerdings kaum Problemräume und dies ist auch für die Zukunft nicht zu erwarten, deshalb ist Deutschland sicher auch für die Zukunft als Positivbeispiel zu nennen.

Österreich besitzt wie bereits erwähnt zwei Gegenpole, es ist zu erwarten das sich diese Gegensätze weiter verschärfen, obwohl sich eine gewisse Entspannung im obersteirischen Industriegebiet abzeichnet. Auch für Österreich gilt im besonderen die Problematik der Klimaänderung, diese prägt sich bereits jetzt äußerst negativ auf den Wintertourismus durch. Besonders in peripheren agrarisch geprägten Gebieten wird es durch die Umwandlung von Haupteerwerbsbauern in Nebenerwerbsbauern und den Generationswechsel, zu weiteren Abwanderungen und Wüstungen kommen, allerdings wird dies nicht so extrem wie in Italien und Frankreich passieren. Teilweise dürften die jahrzehntelang ihres Hinterlandes beraubten Gebiete an der österreichischen Süd- und Ostgrenze von der EU-Osterweiterung profitieren. Der Westen Österreichs zeigt auch in der Volkszählung von 2001 die stärksten Tendenzen eines Bevölkerungswachstums, immer mit dem Aber der Klimaänderung.

Slowenien ist schwer einzuschätzen da die meisten Indikatoren nur für Gesamtjugoslawien zur Verfügung stehen. Slowenien wird allerdings besonders im Kernraum um Laibach und im oberen Savetal sicher noch wachsen. Für das Drautal und insbesondere das periphere Socatal sind die Prognosen allerdings düsterer. Im Socatal bleibt zu hoffen das der baldige slowenische EU-Beitritt positive Akzente setzen kann und sich die slowenische Regierung dieser Peripherregion annimmt. Weiters ist noch zu erwähnen das der slowenische Alpenraum in touristischer Hinsicht noch starkes Entwicklungspotential besitzt, aber die dezentralisierte Industrie in der Marktwirtschaft Schwierigkeiten bekommen dürfte.

Arbeitsgrundlagen

Literatur:

Adams et. Al., 1980/81, Atlas der Geschichte von den Anfängen bis zum 20. Jh., Verlag Grisewood&Dempsey, deutsch Delphin, London, deutsch Köln, 215 S.

Bätzing W. et Al., 1993, Der sozioökonomische Strukturwandel des Alpenraumes im 20. Jahrhundert, Verlag Geographica Bernensia, Bern, 155 S.

Bätzing W. et Al., 1997, Städtische und Ländliche Regionen im Alpenraum, Beiträge zur deutschen Landeskunde, Band 70, 479 – 502 S.

Scheuch M., 1992, Atlas zur Zeitgeschichte: Europa im 20. Jahrhundert, Verlag Christian Brandstätter, Wien, 189 S.

Wagner W., 1995, Der Große Bildatlas zur Geschichte Österreichs, Verlag Kremayr&Scheriau, Wien, 256 S.

Winklemann B., 1997, Atlas der Weltgeschichte, Verlag Bechtermünz, Augsburg, 184 S.

Statistiken:

Bätzing W., Alpendatenbank, 1995, 224 S.

Einwohnererhebung 2001

ÖSTAT, 1983, Bevölkerungsentwicklung 1869 – 1981, 89 S.

Atlanten:

Bassermann Verlag, 1991/92, Straßenatlas Europa, Original 1989, 144 S.

Bordas, 1953, Nouvel Atlas Général, 144 S.

DZS, 1998, Geografski Atlas Slovenije Drzavo v prostorie in casi, 360 S.

Freytag&berndt, 1995/96, Großer Autoatlas Österreich, 311 S.

JRO, Großer JRO Weltatlas, 1954/55, 400 S.

Orell Füssli Verlag, Schweizerischer Schulatlas, 1955, 144 S

Internet:

www.uvi.si (slowenische Statistikdaten)

www.statistik.at (Volkszählung 2001 Rohdaten)